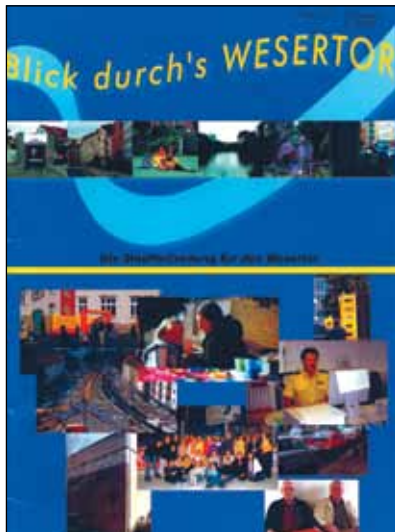


FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin des Wesertors

Nr. 10
Winter 2008
6. JAHRGANG
KOSTENLOS





Die besten Anlagen für
ihre Zukunft hat sie von uns.

Sparkassen-Bildungssparen

 **Kasseler Sparkasse**
175 Jahre gut für die Region

Kinder wachsen schnell. Damit das Geld für ihre Ausbildung mitwächst, gibt es das Sparkassen-Bildungssparen. Sie investieren heute in eine ertragreiche Anlage und geben Ihrem Kind morgen alle Flexibilität. Mehr Informationen und eine individuelle Beratung in allen Geschäftsstellen und unter www.kasseler-sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht - Sparkasse.**

VORWORT

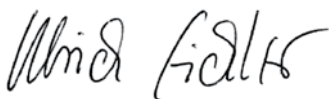
Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kinder und Jugendliche,

Sie halten heute etwas Besonderes in der Hand: Die 10. Ausgabe unseres Stadteilmagazins FORUM WESERTOR. Wenn das nicht ein Grund zum Feiern ist! Vor genau fünf Jahren brachte ein Referendar des Goethe-Gymnasiums mit einer Schulklasse die erste Ausgabe – damals mit dem Titel „Blick durch’s Wesertor“ – als Schülerprojekt heraus. Damals wurde vielfach gewünscht, dass aus diesem Modellprojekt eine feste Einrichtung wird. Der Wunsch wurde Wirklichkeit. Es hat sich ein festes Redaktionsteam aus dem Stadtteil gebildet, das seitdem ehrenamtlich und mit großem Engagement die Zeitung erstellt. Viele freie Mitarbeiter haben uns seitdem mit Artikeln aus „ihrem“ Verein oder über „ihr“ Projekt unterstützt. Unser Magazin könnte noch besser sein, wenn noch mehr Bewohner aus dem Wesertor den Mut finden würden mit uns zusammenzuarbeiten.

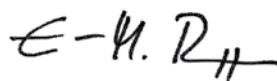
Diese Jubiläumsausgabe hat wieder spannende Artikel zu bieten. Da berichten wir u.a. über ein „richtiges Original“ aus dem Wesertor oder wie Kinder der Kita Sara-Nußbaum-Haus ihren Stadtteil erforschen. Klar, dass wir auch aktuell über die neu geplante Kinder- und Jugendsporthalle „Freestyle“, über die Cafeteria in der Zeughausruine und über das Programm „Soziale Stadt“ einiges zu dokumentieren haben. Darüber hinaus haben wir natürlich wieder etwas für unsere Geschichtsfreunde des Wesertors und haben uns außerdem kundig gemacht, wie es im Wesertor hinsichtlich des „Kulinarischen“ steht. Und ganz exklusiv - ein Interview mit unserem Ortsvorsteher Gerhard Franz, der gerade für sein besonderes Engagement von der Stadt Kassel geehrt wurde.

Nutzen Sie die Feiertage zum Jahreswechsel, um ein bisschen im FORUM WESERTOR zu schmökern. Vielleicht könnte ein guter Vorsatz fürs Neue Jahr sein, sich bei uns ehrenamtlich zu engagieren? Wir würden uns freuen.

Das Redaktionsteam wünscht entspannte Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr.



Ulrich Eichler
Goethe-Gymnasium (Hrsg.)



Eva-Maria Rupp
URBAN II, Stadtplanung + Bauaufsicht



28 Frische Blumen und viele Menschen: „Blumen Schmid“

LEBEN UND WOHNEN:

Es gibt Orte, die man mit bestimmten Gerüchen verbindet. Eine Drogerie, in der der Wirrwarr aus Parfümgerüchen die Sinne vernebelt. Ein Zeitungsladen, in dem es nach druckfrischer Tinte riecht, oder eben eine Gärtnerei, in der frische Schnittblumen und zur richtigen Jahreszeit Gestecke aus Tannenzweigen den typischen Geruch ausmachen. Eine solche Gärtnerei ist die Gärtnerei „Blumen Schmid“ an der alten Stadtgrenze des Wesertors.



38 Kinder- und Jugendsporthalle „Freestyle“

AKTIVITÄTEN UND AKTIONEN:

Sport & Bewegung & gutes Essen & Beratung für Kinder im Wesertor Freestyle“ wird eine supercoole Sporthalle nur für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Wesertor! Die „Freestyle“- Kinder- und Jugendsporthalle wird ab Sommer 2009 ihre Hallentüren öffnen!



24 „Wesertor entdecken“. Geschichte und Geschichten. Kinder erforschen ihren Stadtteil

AKTIVITÄTEN UND AKTIONEN:

Nach den Sommerferien hat im Rahmen der Initiative „Geschichte und Geschichten“ des Kinder- und Jugendnetzwerks das Projekt „Wesertor entdecken“ stattgefunden. Kinder der Kita Sara-Nußbaum-Haus haben sich in ihrem Stadtteil auf Spurensuche begeben und so manche Geschichte(n) im Wesertor entdeckt, aber auch neu erfunden.



„Ort der Begegnung“
Eine Cafeteria in der Zeughausruine **46**

PROJEKTE:

Beim Zeughausverein und der Max Eyth Schule dürften am 12. Januar 2009 nun die Sektkorken knallen. Denn an diesem Tag soll voraussichtlich nach Angaben von Arno Koch, dem Direktor der Max Eyth-Schule, die neue Cafeteria in der Zeughausruine in Betrieb genommen werden. Damit wird endlich wieder Leben in dieses historische Baudenkmal einziehen.

I N H A L T



33 Fragen an den
Ortsvorsteher Gerhard Franz **52**

BESONDERES

Bei Gerhard Franz, nicht nur Ortsvorsteher des Stadtteils Wesertor, sondern eine herausragende Persönlichkeit, die durch ihre Geschichte von der Kindheit über den Betriebsratvorsitzenden der Binding-Brauerei, als ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht Kassel bis zum Vorsitzenden des Kleingärtnervereins „Schützenplatz e.V. Kassel“ geprägt wurde, haben wir nachgefragt.

AUS DER GESCHICHTE



Die Sanierung der Festungs-
anlagen am Mühlgraben **36**

LEBEN + WOHNEN

Kurznachrichten.....	6
Auf einen Blick.....	7
Originale des Wesertors: Elisabeth Wiesner	8
Eine Entscheidung fürs Leben: Betreutes Wohnen.....	12
Wesertor à la Carte	16
„Wesertor entdecken“- Geschichte und Geschichten	
Kinder erforschen ihren Stadtteil	24
Frische Blumen und viele Menschen: „Blumen Schmid“	28

AUS DER GESCHICHTE

Die Sanierung der Festungsanlagen am Mühlgraben.....	34
--	----

AKTIVITÄTEN + AKTIONEN

In der Tradition Hermann Schaffts: Die Neue Brüderkirche im Wichernjahr ..	21
Kinder- und Jugendsporthalle „Freestyle“	38

PROJEKTE

Das Wesertor kann mehr: „Soziale Stadt“-Programm gestartet	42
„Ein Ort der Begegnung: Eine Cafeteria in der Zeughausruine.....	46

BESONDERES

Bürgerforum	32
Fotorätsel und Auflösung: Wie gut kennen Sie Ihren Stadtteil?	51
33 Fragen an Ortsvorsteher Gerhard Franz	52
Verkehrsunfall: Im richtigen Augenblick die Nerven behalten	58
Wichtige Adressen im Wesertor	60

IMPRESSUM.....	62
----------------	----

Kurznachrichten

Mehr Studierende im Wesertor

Die Universität Kassel konnte zum Wintersemester 2008/09 einen deutlichen Anstieg der Studierendenzahlen vermelden. 18.007 Studierende waren am 13. Oktober 2008 immatrikuliert, im Wintersemester 2007/08 waren es noch 16.378. Mit 4713 Erstsemestern erreichte die Universität die absolute Rekordzahl an Studienanfängern in ihrer Geschichte (WS 2007/08: 3469).

Grund hierfür sind neben „attraktiven und innovativen Studiengängen“ der Universität Kassel nach Meinung von Prof. Dr. Alexander Rossnagel, dem Vizepräsidenten der Universität Kassel, „auch der Wegfall der Studienbeiträge in Hessen“, die bei der „grundsätzlichen Entscheidung zum Studium sowie für ein Studium an der hessischen Universität in Kassel“ eine Rolle spielen.

Auch für den Stadtteil Wesertor sind das gute Nachrichten. Die Anzahl der Studierenden im Postleitzahlbereich 34125 stieg nach Angaben der Universität Kassel, von 1262 Personen im Sommersemester 2008 auf 1337 Personen im Wintersemester 2008/09 an.

SPD ehrt langjährige Mitglieder

Der SPD-Ortsverein Wesertor ehrte im Herbst 2008 einige seiner Mitglieder für ihre langjährige SPD-Mitgliedschaft. So konnte SPD-Ortsvereinsvorsitzender Hendrik Jordan Heinrich Fuldan für 50 Jahre SPD-Mitgliedschaft die goldene Ehrennadel überreichen. Für 40 Jahre Mitgliedschaft wurde Ortsvorsteher Gerhard Franz ausgezeichnet. Karl Gerth wurde ebenfalls für seine 40-jährige Treue zur SPD geehrt. Als Junior im Quartett wurde Christian Gebehenne für 10-jährige Mitgliedschaft geehrt.

„Soziale Stadt“ Wesertor:

Stadtteilmanagement für die nächsten Jahre vergeben

Im Wesertor kann es losgehen mit dem Programm „Soziale Stadt“. Denn nach einer EU-weiten Ausschreibung steht jetzt fest, wer für die nächsten Jahre das Projekt- und Stadtteilmanagement vor Ort übernehmen wird. Sozialdezernent Dr. Jürgen Barthel und Stadtbaurat Norbert Witte freuen sich, mit der Dortmunder Planungsgruppe Stadtbüro und dem Diakonischen Werk Kassel ein schlagkräftiges, interdisziplinär besetztes Team gefunden zu haben.

Die bisher gute dezernatsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialamt und Stadtplanung setzt sich vor Ort fort. „Für den planerischen Part ist in Zukunft die Planungsgruppe Stadtbüro verantwortlich, die bereits zahlreiche Stadtteilmanagements in anderen Städten betreut und sehr viel Erfahrung in diesem Bereich mitbringt“, erläuterte Stadtbaurat Norbert Witte. Planer Till Bode wird als Ansprechpartner im Wesertor tätig sein. Sandra Lüning, die bisher als Stadtteilmanagerin für das Modellpro-

jekt „Älter werden im Wesertor“ verantwortlich war, wird für das Diakonische Werk den sozialen Part übernehmen. Eine Kontinuität der bisherigen Arbeit des Stadtteilmanagements ist damit gewährleistet.

Planung eines Stadtteilbüros

Geplant ist zunächst die Einrichtung eines neuen Stadtteilbüros „Soziale Stadt“ an zentraler Stelle im Wesertor. „Vorrangige Aufgabe in 2008 wird es dann sein, die vorliegende Rahmenplanung aus dem Jahr 2003 zu einem integrierten Handlungskonzept, das sowohl bauliche als auch soziale Maßnahmen umfasst, weiterzuentwickeln“, sagte Stadtkämmerer Dr. Jürgen Barthel. Das Konzept soll für die nächsten zehn Jahre als Arbeitsgrundlage dienen und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern, lokalen Trägern sowie Bürgern aus dem Wesertor entwickelt werden. Ab 2009 ist die Umsetzung erster Projekte daraus vorgesehen.

Kleingartenverein erhält Sonderpreis des Landes für soziales Engagement

Der Kleingartenverein KGV Schützenplatz e.V. in Kassel hat bei dem Landeswettbewerb „Gärten im Städtebau 2008“ für das „besondere soziale Engagement im Stadtteil Wesertor“ einen Sonderpreis des Hessischen Ministers für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung zuerkannt bekommen. Das Forum Wesertor gratuliert recht herzlich.

Ortsbeiratssitzungen

Die nächste Ortsbeiratssitzung findet am 10.12.08 um 18.30 Uhr statt. Ihr Ansprechpartner: Gerhard Franz, Ortsvorsteher, Tel. 87 37 30

Stadtteilfrühstück

Ob Jung oder Alt, Familien oder Alleinstehende: Alle Stadtteilbewohner sind herzlich zum Stadtteilfrühstück eingeladen. Am Samstag, 13. Dezember, ab 9.30 Uhr in den Gemeindesaal der Ev.-freik. Gemeinde, Mönchebergstraße 10. Weitere Infos: Sandra Lüning, Stadtteilmanagement Wesertor, Tel. 8075337.

Nächster Termin für das Stadtteilfrühstück:

Am 21. März 2009 ab 9.30 Uhr.

Familienweihnachtsfeier

des Kleingärtnervereins „Schützenplatz“ e.V. Kassel

Alle Stadtteilbewohner sind herzlich zur Familienweihnachtsfeier am 14. Dezember ab 15.00 Uhr eingeladen. Die Feier findet in der Gaststätte „Schützenplatz“, Bleichenweg 5 statt.

Ihr Ansprechpartner: Gerhard Franz, Vorsitzender des Kleingartenvereins, Tel. 87 37 30



Originale des Wesertors

Elisabeth Wiesner



- Elisabeth Wiesner (Mitte) mit Ehemann Gerhard, Schwägerin und Kindern vor dem ersten Auto in der Kellermannstraße

1946. Der Zweite Weltkrieg ist vorbei. Aus Frankenstein am Fuße des Riesengebirges in Niederschlesien wird eine junge 24-jährige Frau samt Familie von den einmarschierten polnischen Truppen in den Westen vertrieben. Nach einer langen Fahrt im Viehwaggon gelangt sie nach Ahnatal-Weimar und schließlich nach Kassel. Heute ist Elisabeth Wiesner 86 Jahre alt und wohnt noch immer in Kassel, im Stadtteil Wesertor.

VON MARA LIEBEHENZ, SCHULZEITUNGSREDAKTEURIN DES GOETHE-GYMNASIUMS

W „Wir hatten nur eine Viertelstunde Zeit, um die wichtigsten Sachen zu packen“, erklärt Elisabeth Wiesner und erinnert sich zurück. In der heutigen Zeit kaum vorstellbar, damals die harte Realität. „Wir waren alle am Boden zerstört, als wir Frankenstein verlassen mussten, aber wir hatten ja keine andere Wahl.“ So kam es, dass Elisabeth Wiesner mit Ehemann Gerhard die Familie verlassen musste, als der Fernmeldeunteroffizier, der bei der Zerstörung Dresdens in der Stadt kaserniert war, bei Tangermünde zu den Amerikanern in Gefangenschaft ging.

Doch der Zustand der Trennung blieb nicht von langer Dauer: Über den Suchdienst des Roten Kreuzes kam Gerhard Wiesner aus der Kriegsgefangenschaft auch nach Weimar und fand schließlich bei der Post in Kassel Arbeit als Kraftfahrer beim Fernmeldeamt. An der Ihringshäuser Straße hatte dieses eine Außenstelle. So ergab es sich, dass die junge Familie auf dem Gelände der Neuen Trainkaserne in das erste der dort von der Post gebauten Häuser mit ihren

fünf Kindern einzog. Er kaufte das erste Auto der Straße, einen VW-Käfer und fuhr später als Busfahrer auf der Linie Kassel-Gudensberg-Fritzlar.

Seit 55 Jahren lebt Elisabeth Wiesner in diesem Haus. Seit 45 Jahren in derselben Wohnung der GWG und fühlt sich nach wie vor „pudelwohl“. Ob sie noch einmal hierher ziehen würde? „Ja, mir gefällt es hier sehr gut, und ich verstehe mich auch mit allen anderen Mietern gut.“ Es gebe also keine „Maläste“, wie sie es sagen würde. Das Wesertor hat für sie einen fast dörflichen Charakter, denn jeder kennt hier jeden, und auch in der gesamten Straße und Nachbarschaft sind „Frau Wiesner und Familie“ bekannt wie ein bunter Hund. Wie sollte es auch sonst sein? Schließlich leben fast alle Kinder und Enkelkinder im gleichen Haus, in der Straße und im gesamten Viertel. Diese helfen ihr auch dann, wenn sie im Haushalt mal nicht mehr so kann, wie sie gerne möchte.

Doch eigentlich schafft Elisabeth Wiesner das meiste allein: Waschen, bügeln, alles kein Problem, und so bekocht sie auch ab und zu ihre Enkel noch. Früher habe sie auch einen hilfebedürftigen

Kanzlei mit besonderer Kompetenz im Miet- und Strafrecht

*Rechtsanwalt
Rainer Brinkmeier*

*war fast 20 Jahre lang als Geschäftsführer und Rechtsberater beim Mieterverein Kassel tätig. Neben Miet-, Wohnungseigentums- und Nachbarschaftsrecht hat er Interessenschwerpunkte auch im Vereins- und Arbeitsrecht.
Rechtsanwalt Brinkmeier arbeitet in Bürogemeinschaft mit*

*Ulrich Binner
Rechtsanwalt und Notar*

*Klaus-Uwe Haake
Fachanwalt für Strafrecht*

*Obere Königsstraße 9, 34117 Kassel
Tel.: 0561-10 27 27 Fax: 0561-77 46 19*

IBF *Institut für angewandte
Biografie- und Familienforschung*
KASSEL

*Ihr Partner in Fragen der Ahnenforschung und Sozialgeschichte
Beratung - Recherche - Kurse - Vorträge - Stadtteilführungen
Erstellung von Stammbäumen und Biografien*

Christian Bruno v. Klobuczynski, M.A.
Weserstraße 26 • 34125 Kassel
Telefon: 0561-970 05 44 • Fax: 0561-970 05 45
Email: klobuczynski@ibf-kassel.de • www.ibf-kassel.de

Nachbarn drei Jahre lang gepflegt und die Hausordnung in ihrem Haus und dem Nachbarhaus erledigt.

Trotz finanzieller Engpässe zogen Elisabeth und Gerhard Wiesner ihre fünf Kinder groß. „Wir haben zwar sparsam gelebt, aber es hat gereicht“, erklärt sie. Einmal im Jahr wurden alle Wiesner-Kinder sogar neu eingekleidet und waren durchaus für ein gepflegtes Auftreten bekannt. Zu Anfang war die Zeit im Haus jedoch noch relativ streng. „Die Kinder durften nicht auf die Außenanlagen und Krach war im Haus sowieso verboten“, stellt sie heraus. Doch trotzdem fand Elisabeth Wiesner die Zeit damals einfach nur „schön!“

Zurück nach Niederschlesien? „Ja, ich war nur einmal kurz dort, doch da waren die meisten Häuser noch zerstört.“ Zum Fuß des Riesengebirges noch einmal hinzukommen, das könne sie sich jedoch nur schwer vorstellen. „Wenn, dann nur mit der ganzen Familie und das ist ja nicht möglich.“

Das Wesertor ist seit Jahren Elisabeth Wiesners Heimat. Was sie sich noch hier wünsche, seien vielleicht ein paar mehr Blumen auf den Grünflächen und Blumenkästen an den Fenstern, um die relativ triste Häuserblock-Atmosphäre freundlicher zu gestalten. Doch ist sie davon überzeugt, dass das Wesertor immer noch einen freundlichen Platz zum Wohnen bietet.

Jeden Tag geht Elisabeth Wiesner ungefähr zwei Stunden „an der frischen Luft“ spazieren. „Das ist gut für meine Gesundheit“, erklärt sie ganz eindringlich. Und auch eine weitere völlig ungewöhnliche Leidenschaft pflegt die Dame mit ihren 86 Jahren: Fußball. Fast jedes Bundesligaspiel verfolgt die Fußballbegeisterte im Fernsehen. Darüber hinaus schaute sie über 24 Jahre hinweg regelmäßig auf dem Platz ihrem Enkel Lamont Sandifort zu, der zuletzt für den KSV Baunatal spielte, und feuerte

ihn an. Vielen Mitgliedern des Vereins ist sie daher auch als „unsere Oma“ bekannt. Voller Entrüstung über einen „Fehlpfiff“ des Schiedsrichters stürmte sie einmal mit einem Schirm auf das Spielfeld und versuchte mit diesem „den Schiri fertig zu machen“, bekam dann aber die rote Karte und verließ unter tosendem Applaus das Spielfeld.



Zu ihrem 55. Wohnjubiläum wurde Frau Wiesner dieses Jahr übrigens von der GWG geehrt. Solch treue Mieter wie sie gibt es schließlich nicht oft. Bleibt nur noch, Elisabeth Wiesner für die Zukunft alles Gute und vor allen Dingen Gesundheit, verbunden mit weiteren schönen Jahren im Wesertor zu wünschen.

*Siedlungsverwalter
Ludwig von der GWG
gratuliert Frau Elisabeth
Wiesner zum 45. Wohn-
jubiläum.*



Betreutes Wohnen

Eine Entscheidung fürs Leben

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI



Irgendwann kommt für jeden Menschen die Frage nach dem Leben im Alter und wie man sich darauf vorbereiten kann. Meine Eltern sagten mir einmal, dass sie für alles gesorgt haben. Ich fragte mich, ob ich das später auch mal sagen kann, und entschied, mich mit dem Thema zu beschäftigen.

Als ich ein Kind war, liebte ich die Besuche bei meinen Großeltern. Ich hörte ihnen gerne zu, denn sie hatten vieles aus ihrem abenteuerlichen Leben zu erzählen. Wie sehr sie unter den Folgen von Krieg, Vertreibung sowie Zwangsarbeit litten und dass sie nach heutigen Maßstäben in einfachen Verhältnissen lebten, wurde mir erst später bewusst. Heute sind meine beiden Großväter und eine Großmutter bereits verstorben. Bis zuletzt lebten sie mit Unterstützung ihrer Kinder in ihrer eigenen Wohnung. Ich kann mir deshalb schwer vorstellen, wie es ist, wenn ein Verwandter im Altenheim lebt. Wohnqualität bestimmt Lebensqualität, denke ich, und die eigenen vier Wände sind doch ein wichtiger Rückzugs- und Erholungsraum.

Aus diesem Grund wollte ich mich mit dem Thema „Betreutes Wohnen“ befassen und suchte nach Menschen, die diese Wohnform bewusst wählten. Schon seit meiner Kindheit kenne ich das heutige Seniorenhaus St. Bonifatius in der Bürgstraße 28 und wusste, dass dort Senioren in dieser Wohnform leben. Ich griff zum Telefon und rief Frau Vosse von der Hausverwaltung an. 30 Minuten später saß ich fünf rüstigen Damen, fast alle „jenseits der 90“, gegenüber. Frau Brüßing vom Heimbeirat, Frau Zehner, Frau Wühr, Frau Koch und Frau Fuldan berichteten über das Seniorenhaus und

wie es aufgebaut ist. Ich erfuhr, dass das Seniorenhaus bereits 1965 als „Familienhaus der Alten“ gebaut wurde und von Anfang an in drei Stufen gegliedert war.

So gab es im Hauptgebäude ein Altenheim mit Pflegestation und in einem Anbau 16 Wohnungen für Betreutes Wohnen. Heute leben im Seniorenhaus 120 Senioren, wobei viele über 90 Jahre alt sind. „Das gute Essen!“, sagten mir die Damen lächelnd. In dem Buch „Leben



und Wohnen im Alter“ von der Stiftung Warentest las ich heute, dass im Jahre 2050 wohl ein Drittel der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein wird, darunter neun Mill. Senioren über 80 Jahre.

Dass Senioren auch im hohen Alter sehr rüstig sein können, zeigte mir Frau

Seniorenhaus in der Bürgstraße 16-18



*Frau Gajewsky an der
Information*



*Die Damen Kaminski,
Libera und Fuldan*

Buchtip:
Stiftung Warentest,
Leben und Wohnen
im Alter, Berlin 2006
(Preis: 19,90 Euro)

Gajewsky an der Pforte. Seit zweieinhalb Jahren nimmt sie schon am Betreuten Wohnen teil. Ihr Mann ist bereits vor zwölf Jahren gestorben, und da ihre Rente dafür reichte, entschloss sie sich bewusst für diese Wohnform. Sie hat eine eigene Wohnung mit Balkon, die altersgerecht eingerichtet ist, und freut sich über die gute Anbindung an die Straßenbahn.

Bei einer Tasse Kaffee konnte ich schließlich mit weiteren drei Damen plaudern, die diese Wohnform wählten. Frau Kaminski stammt wie mein Großvater aus Allenstein in Ostpreußen. Ich genoss es die mir vertraute Mundart zu hören und schnell war die Zeit vergangen. Frau Kaminski wohnt wie Frau Fuldan in der Bürgistraße 16-18. Diese Häuser wurden vom Gemeinnützigen Siedlungswerk gebaut und sind an das Seniorenhaus angebunden.

Über eine Betreuungspauschale ist die Versorgung durch den ambulanten Pflegedienst des Hauses gewährleistet. Wenn es die Senioren wünschen, können sie am gemeinsamen Essen und den zahlreichen Veranstaltungen im Haus teilnehmen. Diese Möglichkeiten wer-

den zahlreich genutzt und ich hatte, da wir am Eingang saßen, tatsächlich den Eindruck, das zahlreiche Menschen kamen und gingen. Auf meine Frage wurde mir natürlich gesagt, wie hoch die Mieten sind. Ich möchte an dieser Stelle aber keine Werbung machen und sage nur, dass mir die Miete ziemlich günstig erschien.

Frau Libera ist gebürtig aus Tirol und lebt seit etwa 5 Jahren im Seitenflügel des Seniorenhauses. Die heute 92-Jährige ist wegen ihrer Schwester ins Seniorenhaus gezogen. So verbringen beide Geschwister vereint ihren Lebensabend.

Die 82-jährige Frau Fuldan lebt mit ihrem Mann zusammen. Nach seinem Schlaganfall bot das betreute Wohnen die beste Alternative zum Pflegeheim. Der Pflegedienst und der Hausarzt sind schnell erreichbar und beide können trotz Pflegestufe beisammen sein.

Mit einem guten Eindruck verließ ich schließlich das Seniorenhaus. Ich wurde in meiner Meinung bestärkt, dass der Mensch, solange es geht, in seiner eigenen Wohnung leben sollte. Diese kann übrigens so eingerichtet werden, dass sie altersgerechtes Wohnen ermöglicht. **FW**

Anzeige

WESERTOR- APOTHEKE



Apotheker S. Falk

34125 Kassel
Weserstr. 27a

Telefon: 0561- 87 22 91

Telefax: 0561 - 87 51 21

Unser Service:

- Diabetikerversorgung
- Arzneimittelzustellung
- Blutdruck- und Blutzuckermessung
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen

Hinweise zum „Betreuten Wohnen“

VON UNSEREM RECHTSANWALT RAINER BRINKMEIER

Ist der Umzug in eine Einrichtung mit Betreutem Wohnen beschlossene Sache, sollten unbedingt folgende Punkte beachtet werden:

1. Sie sollten sich darüber im Klaren sein, was Sie wollen!

Es ist wichtig, dass man sein „eigenes Reich“, ohne Zwangskontakte behält, dass die Wohnung barrierefrei ist, kulturelle und Einkaufsmöglichkeiten nah und gegebenenfalls Haustiere erlaubt sind. Fehlen diese Grundlagen, sollte man sich seinen Entschluss noch einmal überlegen oder sich woanders umsehen.

2. Es gibt keine verbindlichen gesetzlichen Vorgaben!

Für Betreutes Wohnen gibt es, anders als bei Alten- und Pflegeheimen, keine verbindlichen gesetzlichen Vorgaben. Der Begriff „Betreutes Wohnen“ ist kein Gütesiegel, es gibt hier eine Reihe von unseriösen Anbietern mit unzureichendem Angebot und/oder überhöhten Preisen.

3. Befragen Sie Bewohner der Einrichtung!

Hochglanzbroschüren oder sympathischen Maklern sollte man nicht allein vertrauen, vielmehr sollte man sich zusätzlich bei Institutionen wie dem DRK, dem Diakonischen Werk oder der Caritas informieren und - ganz wichtig - Bewohner des Wohnheimes über alle interessierenden Aspekte befragen.

4. Es werden zwei Verträge abgeschlossen!

Bei Betreutem Wohnen werden i.d.R. zwei Verträge abgeschlossen, nämlich ein „normaler“ Mietvertrag und ein Betreuungsvertrag.

Beim Mietvertrag gelten die normalen Regeln - man sollte vertraglich sicherstellen, dass Kündigungsschutz besteht, Miete und Nebenkosten akzeptabel sind und keine einseitigen Änderungen des Vertrages durch den Vermieter vorgenommen werden können. Vorsicht bei Mietzuschlägen für eine gute Infrastruktur, z. B. Geschäfte oder einen Friseur in unmittelbarer Nähe der Einrichtung - der Bestand solcher Geschäfte ist normalerweise auf Dauer nicht garantiert, eine höhere Miete daher nicht gerechtfertigt.

Betreuungsverträge enthalten in der Regel ein Basispaket und Zusatzleistungen nach dem Baukastenprinzip. Der Inhalt des Basispakets kann teilweise Zusatzleistungen enthalten oder aber jeder weitere Handgriff muss extra bezahlt werden. Die Unterschiede können sich leicht auf das Doppelte oder Dreifache belaufen. Es muss also genauestens geklärt sein, welche Leistungen für welchen Preis mitgekauft werden. Besonders gefährlich ist in Betreuungsverträgen das „Kleingedruckte“ - gerade ältere Menschen sollten sich hier gründlich beraten lassen. So ist der Ausschluss einseitiger Änderungen durch den Träger der Einrichtung und die Voraussetzung für Preissteigerungen unbedingt vorher klarzustellen.

5. Schließen Sie einen Zusatzvertrag für den Fall der Pflegebedürftigkeit!

Es sollte vertraglich festgehalten werden, was im Falle schwerer Pflegebedürftigkeit passiert. Professionelle Rundumpflege muss gesichert sein. Außerdem darf dem Bewohner in einem solchen Fall nicht gekündigt werden.



Wesertor à la Carte

Liebe Wesertorer, unser Stadtteil hat eine Fülle von Gastronomiebetrieben, Kneipen und Lokalen zu bieten. Sie bereichern ihn und stellen einen Teil seiner Alltagskultur dar. Grund genug, sie uns einmal genauer anzusehen. Schließlich wollen wir vom FORUM WESERTOR ihnen möglichst alle Facetten unseres liebenswerten Stadtteils zeigen.

Wir beginnen deshalb mit dieser Ausgabe Ihnen einige neue Speiselokale vorzustellen und beabsichtigen auch in den nächsten Ausgaben immer mal wieder das ein oder andere neue oder alteingesessene Lokal bei uns zu porträtieren. Lassen Sie sich überraschen, Sie werden so manches Angebot für sich entdecken. Von der Studentenkneipe über das gutbürgerliche Lokal bis zur italienischen Trattoria ist für jeden Geschmack etwas dabei.

VON UNSEREM REDAKTEUR DIETMAR BÜRGER



„Essen wie bei Mama“

Die Trattoria „Al Dente“

Dieses Restaurant in der Mönchebergstraße 20 a wird von der Sizilianerin Maria Rizza geführt. Seit dem 5. Juli 2008 bekocht Frau Rizza in familiärer Atmosphäre ihre Gäste mit echter gehobener italienischer Hausmannskost. Die Gerichte sind frisch, lecker und trotzdem günstig. „Unser Ziel ist es jeden anzusprechen, der gerne gut und familiär isst. Wir kochen hier wie bei Mama“, beschreibt Maria Rizza die Philosophie ihrer Trattoria. Und dass ihre Mama eine Menge

vom Kochen verstanden haben muss, beweisen die Gerichte dieses Lokals eindrucksvoll.

Zu den guten Gerichten auf der Speisekarte gesellen sich täglich immer wieder neue, abwechslungsreiche Tagesgerichte. Diese werden auf einer Holztafel dem Gast am Platz präsentiert. Eine ebenso liebenswerte Eigenart im „Al Dente“ wie die helle, gemütliche und feine Einrichtung. Sie zeichnet eine klare, schnörkellose und elegante Linie aus.

Die Inhaberin der Trattoria „Al Dente“, Maria Rizza, kam 1968 als Einjährige nach Deutschland. Ihr Vater arbeitete bei VW. Ein klassisches Gastarbeiterkind also. Das Kochen lernte sie von ihrer Mutter und von ihrem Bruder. Dass ihr Lokal ihr Freude bereitet und sie Spaß am Kochen und als Gastgeberin hat, sieht man ihr an. 28 Jahre lang stand sie an der Seite ihres Bruders und ihrer Schwester im familieneigenen Restaurant in Lippstadt in Nordrhein-Westfa-

len. Diese Erfahrung kommt ihrem Lokal nun zugute.

Für den Stadtteil Wesertor stellt ihre Trattoria eine willkommene Bereicherung dar. Vom Studierenden der Universität Kassel bis zum Liebhaber gehobener Küche wird ein breites Publikum angesprochen. Von der Dorade über Jakobsmuscheln bis zu Bruschetta, Pizza und Pasta reicht die Palette an Speisen und Gerichten.

Nach einem besonderen Gericht befragt, empfiehlt Maria Rizza: „Probieren Sie doch einmal unsere Linguini mit Jakobsmuscheln. Der Gaumen wird durch Safran, Knoblauch und Weintrauben auf exotische Art verführt“.

In der Weihnachtszeit wird im „Al Dente“ toskanisches Wildschweinragout und Barbarie-Entenbrust serviert.

Schauen Sie doch einmal rein in der Trattoria „Al Dente“. Maria Rizza wird Sie sicherlich wie bei „Mama“ bekochen.

Trattoria Al Dente
Mönchebergstraße 20 a
34125 Kassel
Telefon:
0561-820 59 980

Geöffnet:
Mittags
Dienstag – Freitag von
12.00 Uhr - 14.00 Uhr

Abends
Täglich von 18.00 Uhr
- 23.00 Uhr

Freitags und Samstags
von 18.00 - 24.00 Uhr

Montag: Ruhetag

Das Studentenhaus

Eine klassische Studentenkneipe

Das „Studentenhaus“ in der Mönchebergstraße 8 wird seit September 2008 von dem Deutsch-Araber Ramez Ali betrieben. Er ist in Gaza geboren und über das Architekturstudium nach Deutschland gekommen.

Der Name dieses Lokals ist auch sein Programm. Es richtet sich an die Studierenden der benachbarten Universität Kassel am Holländischen Platz. Sie sollen sich hier wohl fühlen.

Die Preise sind für das studentische Portemonnaie kalkuliert. 4,90 Euro kostet das teuerste Gericht.

Der neue Betreiber Ramez Ali scheint aus den Fehlern der Vorpächter dieses Hauses gelernt zu haben. Er hat in Kas-



„Studentenhaus“

Mönchebergstraße 8
34125 Kassel

Öffnungszeiten:

Täglich:

10.00 Uhr – 1.00 Uhr

Sonn- und Feiertage:

10.30 Uhr – 1.00 Uhr

sel klassische Studentenkneipen vermisst und versucht nun mit seinem „Studentenhaus“ diese Lücke zu füllen.

„Hier passen Räumlichkeiten, Architektur, Angebot und Ambiente zusammen“, ist er überzeugt. Die Karte bietet eine ordentliche Auswahl für den hungrigen Studierenden. Pizza, Falafel, Nudelgerichte, Baguettes und Cevapcici laden zum Verzehr ein.

Am Montag ist Pizzatag, jeden Tag ab 20.00 Uhr ist Studentenstammtisch mit ermäßigten Preisen und am Samstag und Sonntag kann man ab 20.00 Uhr um seinen Getränkepreis würfeln. Also, liebe Studenten, schaut doch einmal in eurem Haus vorbei.



Der Betreiber des „Studentenhauses“ Ramez Ali versucht eine besondere Lücke in der Gastronomie zu füllen.



Manuela Brödner vor ihrem „Schützenplatz“.

„Eine Oase im Grünen“ Die Gaststätte Schützenplatz

Die Gaststätte Schützenplatz im Bleichenweg 5 wird seit dem 1. Mai von Manuela Brödner betrieben.

Die dynamische Pächterin hat neuen Wind in die gastronomische Einrichtung des Kleingartenvereins Schützenplatz gebracht. Sie ist eine erfahrene Gastronomin, die neben dem Schützenplatz auch das Karo-Cafe in der Karolinenstraße betreibt.

Rund 80 Plätze laden zum Verweilen ein. Im Sommer ist der große Biergarten geöffnet. Er bietet einen herrlichen Ausblick auf die grüne Oase des Kleingartenvereins.

Die Gaststätte liegt direkt am Radfahrweg R 1, in der Nähe der Fulda (hinter dem Real-Markt) und ist der ideale Anlaufpunkt zur Einkehr für junge Familien, Radfahrer und Wandergruppen.



„Hier werden sie auf Händen getragen“
von links: Werner Reichmann, Manuela
Brödner, Georg Janista und Mirjam Althaus

Die Küche ist hier gutbürgerlich. Die Gerichte werden in gepflegter und gemütlicher Atmosphäre freundlich und zuvorkommend serviert. Die stets gut aufgelegte Chefin Manuela Brödner bekennt freimütig: „Der Umgang mit Menschen macht mir Spaß! Ich bin selber ein lebenslustiger Mensch.“ Und diese Lebenslust merkt man ihr und ihrem Lokal auch an. Hier fühlen sich Familien, Vereine, Kleingärtner, Wanderer und Radfahrer gleichermaßen wohl.

Die gemütliche Theke lädt auch den einen oder anderen Durstigen zum Verweilen ein.

Der „Schützenplatz“ verfügt über einen großen Saal für bis zu 60 Personen und eignet sich damit gut für Familien- und Betriebsfeiern, Hochzeiten, Jubiläen und Konfirmationen. Die Gerichte können hierfür frei nach den Wünschen des Gastes vereinbart werden.

In der Weihnachtszeit wird die traditionelle Gans serviert. An Sylvester ist eine Riesenparty mit Buffet geplant.

Schauen Sie doch einfach mal vorbei, und wenn Sie eine Familienfeier planen, dann finden Sie hier den richtigen Saal dafür. 

Gaststätte Schützenplatz

Bleichenweg 5, 34125 Kassel
Telefon: 0561-87 22 39

Öffnungszeiten: Täglich ab 11.00 Uhr,
montags ab 18.00 Uhr, sonntags ab 10.00 Uhr

Anzeige



WASSERBETTEN PARADIES

Inh. Monika Kobylka

**Neu bei uns im Sortiment oder
nur das Beste für Ihren Rücken!**

- Vollflächen-Softsider
großflächige und körpergerechte
Abstützung, leichter Ein- und Ausstieg

- Gelbetten

**Liegen ohne Druckpunkte, schlafen ohne
Strom, individuelle Gel-Dichte für jedes
Liegebedürfnis**

**Mönchebergstr. 12a, 34125 Kassel
Tel. 05 61- 870 91 26
wasserbettenparadies-kobylka.de**





In der Tradition Hermann Schaffts

Die Neue Brüderkirche im Wichernjahr

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI

Die Altstädter Gemeinde war immer die ärmste Kirchengemeinde der Stadt. Trotzdem und vielleicht gerade deshalb war sie immer auch eine Gemeinde mit einem Gespür für das sozial Notwendige und geben des Christentum.

2 008 feierte das Diakonische Werk den 200. Geburtstag von Johann H. Wichern, dem Sozialreformer und Begründer der „Inneren Mission“. Er ist einer der Väter des Diakonischen Werkes und gerade in der Adventszeit erinnert der Adventskranz an seine

Arbeit unter Kindern und Jugendlichen in Hamburg.

In Kassel war es der Gehörlosenseelsorger Hermann Schafft der, als Pfarrer der Altstädter Gemeinde, an Wichern anknüpfte und die Grundlagen für die soziale Arbeit in der Altstadt legte. Er besuchte jeden Haushalt, gründete die Altstädter Jugendgruppe (AJG) und errichtete die Altstädter Hütte in Helssa. Er gründete den „Arbeitskreis zur Erneuerung des Gemeindelebens“ und förderte die Arbeit „Papa Krönings“



Frau Willeke (links) beim Verkauf des Diakonietickets.

Wenn Sie die diakonische Arbeit der Gemeinde unterstützen wollen, wenden Sie sich an: Neue Brüderkirche, Christian von Klobuczynski, Weserstraße 26, 34125 Kassel, Tel.: 0561-9700544.

vom „Evangelischen Verein der inneren Mission“ im Karlsruhospital. Er war auch Förderer und Mitglied der 1955 wiedergegründeten Guttempler-Gemeinschaft „Chattenburg“, die sich für Enthaltsamkeit und Frieden einsetzt, und sich heute dienstags und freitags im Gemeindehaus der „Neuen Brüderkirche“ versammelt.

Die Altstädter Gemeinde nennt sich noch heute nach der Klosterkirche der Karmelitermönche „Brüderkirche“. Das Kreuz an der „Neuen Brüderkirche“ zeigt gut, was die Gemeinde be-

wegt - den Bedürftigen in hoffnungsloser Lebenssituation beizustehen und sie herauszuziehen aus ihren Problemen. Und gerade in Zeiten von „Hartz IV“ und „ALG II.“, der politisch gesteuerten Verarmung vieler Mitbürger, muss Kirche präsent sein und darf sich nicht zurückziehen. In den letzten Jahren wurden deshalb verschiedene Angebote entwickelt, die Menschen in schwierigen Verhältnissen helfen sollen.

In Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk erhalten Hilfebedürftige seit 12 Jahren ein vergünstigtes Mittagessen, die „Gesegnete Mahlzeit“. Mittwochs wird eine „Allgemeine Sozialberatung“ angeboten und zum Monatswechsel wird im Gemeindehaus das „Diakonieticket“ verkauft.

Darüber hinaus organisiert die Gemeinde auch eine Hausaufgabenhilfe und eine Kindergruppe am Dienstag. Kinderarmut war auch das Thema einer Podiumsdiskussion am 19. November und im September gab es eine sonntägliche Gottesdienstreihe mit einem anschließenden, von vier Gaststätten gespendeten Mittagessen. Unter dem Thema: Diakonie „...reich und arm gemeinsam!“ stellten sich Leiter diakonischer Einrichtungen, aber auch Detlev Ruchhöft, der Leiter der AfK, den Gottesdienstbesuchern und ihren Problemen.

Das Wesertor wird in den nächsten Jahren durch das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ gefördert. Frau Lüning vom Diakonischen Werk, die bereits das Stadtteilmanagement „Älter werden im Wesertor“ leitete, wird den sozialen Teil des Programms vor Ort umsetzen. Die Brüderkirche wird in diesem Zusammenhang gemeinsam mit dem Diakonischen Werk eine Suchtberatung organisieren, um dem Alkoholismus im Stadtteil zu begegnen. Ein Anfang ist bereits im Oktober mit dem „Cafe Miteinander“ gemacht worden. Mittwochs sind nun Bedürftige zum Ge-



*Sozialberatung durch
Frau Blumöhr vom Dia-
konischen Werk.*

sprach bei kostenlosen warmen Getränken und belegten Broten eingeladen.

Dass die Gemeinde diese diakonische Arbeit auch in Zukunft leisten kann, hängt von verschiedenen Faktoren ab. So fehlt es vor allem an finanzieller Unterstützung und dem Zuspruch der Bürger im Wesertor. Ein Gemeinde-diakonieausschuss koordiniert bereits die Arbeit vor Ort und die Gemeinde ist durch ihren Kirchenvorsteher Christian Klobuczynski in der Stadtsynode und in deren Diakonieausschuss vertreten. Die Brüderkirche ist gut aufgestellt und kann viel für den Stadtteil und seine Bewohner tun. Natürlich wird der Staat nicht aus seiner Verantwortung für das Gemeinwohl entlassen. Christliche Nächstenliebe hört aber nun mal nicht an den Gemeindegrenzen auf. Auch vor dem Hintergrund der Fusionierung mit der Erlöserkirche im Fasanenhof sollten wir gut über die Bedeutung der Brüderkirche für unseren Stadtteil nachdenken.

Wer könnte sie ersetzen? Wo liegt der Kern ihrer diakonischen Arbeit? Karsten Winkler, der eigentlich kein Kirchenmitglied ist, formulierte es so: „Es ist wichtig, dass der Mensch sein Umfeld aktiv mitgestaltet und auch den Kontakt zu seinen Mitmenschen sucht. Ich komme gerne ins Gemeindezentrum, vor allem wegen der Zwischenmenschlichkeit und Liebe!“.

Suzanne Schütz, die seit kurzer Zeit geschieden ist, möchte nicht allein essen. „Mir tut die Gemeinschaft gut!“ sagte sie erst heute zu mir. Frau Blumöhr von der Diakonie bestätigt das. Sie erfährt die Gemeinde als Ort der Kommunikation und gegenseitigen Hilfestellung: „Obwohl das Zentrum von außen nicht eingesehen werden kann, wirken die Angebote so verlockend, dass man gerne auf ein Essen, eine Tasse Kaffee oder ein Gespräch hierherkommt. Der Innenhof wird von vielen Besuchern als beschützender Raum wahrgenommen.“ 

Am 11.03.09 wird die Neue Brüderkirche übrigens Gastgeber des Evangelischen Forums Kassel sein. Zum Leitthema „Integration an der Basis - Kasseler Stadtteile im Blick“ moderiert Prof. Dr. Klaus Geiger eine Diskussionsrunde zum Stadtteil Wesertor. Vertreter verschiedener Einrichtungen werden ihre Arbeit vorstellen und mit Kommunalpolitikern und Bürgern über die Integration im Wesertor diskutieren. Beginn um 19.30 Uhr im Gemeindehaus. Sie alle sind herzlich eingeladen.

„Wesertor entdecken“

Geschichte und Geschichten Kinder erforschen ihren Stadtteil

Ein Projekt des Kinder- und Jugendnetzwerks Kassel in Kooperation mit der Kindertagesstätte Sara-Nußbaum-Haus
mit freundlicher Unterstützung der Kasseler Sparkasse

VON TOM TIGGEMANN



*Stadtteolforscher Fatima und René mit Mp3-Recorder und Fragebogen vor der Karl-Branner-Brücke.
„Hallo! Wissen Sie, wie die Brücke heißt?“ oder „Wer war Karl Branner?“ Die lächelnde Frau zwischen den beiden Stadtteolforschern konnte, wie so viele Erwachsene, leider keine Antwort geben.*

Nach den Sommerferien hat im Rahmen der Initiative „Geschichte und Geschichten“ des Kinder- und Jugendnetzwerks das Projekt „Wesertor entdecken“ stattgefunden. Kinder der Kita Sara-Nußbaum-Haus haben sich in ihrem Stadtteil auf Spurensuche begeben und so manche Geschichte(n) im Wesertor entdeckt, aber auch neu erfunden.

In der Zeit vom 21. August bis 8. Oktober 2008 trafen sich regelmäßig Kinder zwischen 8 und 12 Jahren um „ihren“ Stadtteil besser kennen zu lernen und eigene Geschichten zu (er)finden. Das zum Stadtteil Wesertor gehörende Sara-Nußbaum-Haus grenzt an drei weitere Stadtteile an (Holland, Mitte, Unterneustadt) - während des Projekts erforschen die Kinder spielerisch ihr Umfeld.

Was haben wir alles gemacht?

Die Kinder bekamen die Möglichkeit, vor Ort historische Plätze zu erkunden. Mit MP3-Aufnahmegeräten befragten sie sich gegenseitig und Erwachsene über den Pferdemarkt, Renthof, Rondell und auf der Karl-Branner Brücke.

Mit Digitalkameras wurden Orte, die historisch bedeutsam waren und sind, aber auch Orte, an denen die Kinder gut spielen können, fotografiert. Auch ein Besuch des Stadtmuseums sollte nicht ausbleiben.

Im Kastell (Willi-Seidel Haus) gab es in den Kasematten eine „Schreib-Rallye“ und gegen Ende des Projekts wurden im „Sara-Nußbaum-Haus“ kurze Kriminalgeschichten geschrieben und dazu Bilder gemalt.

Im Internetcafé „JuiceNet“ im Willi-Seidel-Haus wurden schließlich ein Teil der Ergebnisse gemeinsam auf der Website des Kinder- und Jugendnetzwerks veröffentlicht.

DIE AKTIONEN IM PROJEKT

Es gab insgesamt acht Treffen, an denen immer mal andere Kinder teilnahmen. Zunächst als „Schreibwerkstatt“ angedacht und angekündigt, stellte sich



schnell heraus, dass Schreiben für viele Kinder eher ein Zwang oder zumindest zu viel mit Schule zu tun hat – und das in der Freizeit!

Spaß am Schreiben zu entwickeln geht auch nicht von heute auf morgen. So entwickelte sich die Schreibwerkstatt zu einem Stadtteilprojekt mit spielerischen Schreibanteilen, vor allem aber

Kinder überlegen mit Michelle Garcia, was im 18. Jhd. anstelle des Spielplatzes gewesen sein könnte.

mit dem Anliegen das eigene Umfeld zu erkunden und den großen und kleinen Geschichte im Stadtteil auf die Spur zu kommen. Einen einzigen Tag gab es letztlich, an dem Geschichten geschrieben wurden. Ansonsten haben die Kinder jedoch eine Menge erlebt und über ihren Stadtteil erfahren. Die 16 Kinder fotografierten, machten eine Schreibralley, Interviews mit Passanten, im Internetcafé wurde unter Aufsicht kurz gesurft, online gearbeitet. Es gab Bewegungsspiele, aber auch Entspannungsübungen. An einem Tag gingen wir ins Stadtmuseum und bekamen eine individuelle Führung.



*Hortkinder der Kita
Sara-Nußbaum in
Aktion! Stifte gespitzt
und weiter geht es.
zum nächsten Interview.*

DAS 1. TREFFEN

Bei dem ersten Treffen gab es zunächst Kennenlernspiele. Neben Wohnorten ging es auch um Lieblingsorte, um Orte, an denen es sich gut spielen lässt, und jene Orte, die eher gemieden werden. Ob es geheime Orte gibt, um sich oder etwas zu verstecken? Ein Kinder- und Jugendstadtplan hat uns bei der Orientierung geholfen. Und die Forscherausweise mit Fingerabdruck durften natürlich auch nicht fehlen!

TRAUMREISE, PODCASTS UND FOTOS BEIM 2. TREFFEN

Beim zweiten gemeinsamen Treffen gab es zur Entspannung eine Phantasiereise. Es dauerte etwas, aber schließlich schafften es alle, etwas ruhiger zu werden, auch wenn dies für alle Kinder erst einmal sehr ungewohnt war.

Nach der Traumreise wurde der Umgang mit den beiden Digitalkameras und den drei MP3-Rekordern erklärt. Ausgestattet mit den Geräten und Fragebögen mit Forscherfragen ging es dann in den Stadtteil Wesertor. Es wurden Bilder von schönen, doofen und geheimen Orten geknipst und die Kinder hielten jeweils schriftlich fest, was sie fotografierten.

Die Reporter interviewten Erwachsene über die Geschichte ihres Stadtteils und fragten, was ihnen ihr Wohnort bedeutet. Wir besuchten den Pferdemarkt, das Zeughaus, gingen auf einen Spielplatz, genau in der Nähe von dem Zuhause einer Stadtteolforscherin.

AB DURCH DIE „MITTE“ (3. TREFFEN)

Nun verließen wir das Wesertor, ab durch die „Mitte“ (Stadtteil) ging es in Richtung Unterneustadt. Mit „Schreibralleybogen“, Digitalkameras und MP3-Rekordern nahmen wir den Renthof, das Rondell und die Karl-Branner Brücke unter die Lupe. Danach ging es zum Spielplatz (ehemaliger Gondelhafen im 18. Jhd.), wo wir zum Abschluss Fangen spielten.

AB INS STADTMUSEUM! (4. TREFFEN)

Es kostete etwas Überredungskünste, das Stadtmuseum zu besuchen - nicht zuletzt, weil es ein sonniger, schöner Tag war. Ein paar Kinder kamen nicht mit, dafür wiederum entschlossen sich andere Kinder spontan am Workshop und Ausflug ins Museum teilzunehmen.

Dort erzählte uns eine freiberufliche

Mitarbeiterin des Museums, welche Bedeutungen verschiedene historische Gebäude im Wesertor hatten. Anschließend gab es noch genügend Zeit für die Kinder sich umzuschauen und selbst Fragen zu stellen. Auf diese Art und Weise wurde eine Brücke geschlagen zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit: Was war vor 200 oder auch 300 Jahren am Pferdemarkt, was hat es mit dem Rondell auf sich oder mit dem Kastell? Die Kinder erfuhren große und kleine (Stadt-)Geschichten über Orte, an denen sie tagtäglich vorübergehen.

DAS 5. TREFFEN IN DEN KASEMATTEN

Dieses Treffen war für die meisten Kinder besonders spannend, da wir die Kasematten des ehemaligen Kastells im heutigen Haus der Jugend an der Fuldabrücke besucht haben. Anfangs war es etwas unheimlich und niemand traute sich in die dunklen Kasematten, so dass doch das Licht angemacht werden musste. Wir gingen durch die unterirdischen Gänge und Gewölbe und haben am Ende des Ganges Platz genommen.

Nun hieß es, sich mit Hilfe einiger Schreib- und Erkundungsaufgaben mit dem ehemaligen Gefängnis des 18. Jhd zu befassen. Hier sind die Ideen für die später geschriebenen Kriminalgeschichten entstanden. Die Fragen zielten auf die verschiedenen Funktionen des Willi Seidel Hauses in der Vergangenheit ab.

KRIMINALGESCHICHTEN SCHREIBEN (6. TREFFEN)

Bei unserem 6. Treffen, dieses Mal wieder in den Räumen der Kita, ging es nun tatsächlich ans Schreiben. Die Arbeitsblätter des vorherigen Treffens dienten als Vorlage, mit ihnen wurden nun Kriminalgeschichten erfunden. Kleine Hilfestellungen wie Beispiele für

Motive, Personenbeschreibungen etc. erleichterten die Aufgabe ein wenig.



INTERNETCAFÉ JUICE NET (7. TREFFEN)

Diesmal trafen wir uns, um die geschriebenen Texte und die gemalten Bilder auf der Website des Kinder- und Jugendnetzwerks, welches das Projekt teilweise finanziert hat, zu veröffentlichen.

Einen Tag zuvor noch geschrieben und am nächsten Tag schon zum Lesen für Freunde, Eltern und Angehörige im Internet. Die gemalten Bilder natürlich auch gleich dabei. Es wurden erst einmal allgemeine Regeln zur Nutzung des WWW (World Wide Web) erklärt und so einfach ist es dann auch wieder nicht, die eigenen Texte in so jungen Jahren ins Netz zu stellen.

ABSCHLUSS (8. TREFFEN)

Bei unserem letzten Treffen trafen wir uns zu einem gemeinsamen Frühstück in der Kita Sara-Nußbaum-Haus. Die Texte, Fotos und gemalten Bilder wurden ausgestellt und sind dort nach wie vor zu betrachten.

Wer Lust hat, kann die Ergebnisse sehen, hören oder lesen - entweder in der Kita oder unter: www.kinderjugendkassel.de



Kinder schreiben Krimis. Eine Ausstellung im Sara-Nußbaum-Haus mit Kriminalgeschichten über die besuchten Orte! Das gesamte Projekt zum Durchklicken unter www.kinderjugendkassel.de



Illustrationen zu den Kriminalgeschichten.



„LEBEN - WOHLFÜHLEN - GESTALTEN“
Blumen Schmid

Es gibt Orte, die man mit bestimmten Gerüchen verbindet. Eine Drogerie, in der der Wirrwarr aus Parfümgerüchen die Sinne vernebelt. Ein Zeitungsladen, in dem es nach druckfrischer Tinte riecht. Oder eben eine Gärtnerei, in der frische Schnittblumen und zur richtigen Jahreszeit Gestecke aus Tannenzweigen den typischen Geruch ausmachen. Eine eben solche Gärtnerei ist die Gärtnerei „Blumen Schmid“ an der alten Stadtgrenze des Wesertors.

VON STEFFEN ENGELBRECHT, SCHULZEITUNGSREDAKTEUR DES GOETHE-GYMNASIUMS

Leben – Wohlfühlen – Gestalten, so lautet das Motto, das Sabine Schmid, Ehefrau von Carsten Schmid und Mitgeschäftsinhaberin, als Leitfaden und Zielsetzung für die Gärtnerei gesetzt hat. „Viele Menschen brauchen keine Blumen mehr. Aber wir sind der Meinung, dass Blumen ein Teil unseres Lebens sein sollten und dass sie etwas dazu beitragen können, dass wir uns wohl fühlen“, erklärt sie. Sie und ihr Mann Carsten übernahmen die Gärtnerei 1999 von Rainer Schmid, der immer noch aktiv mithilft. Er und sein Sohn sehen aus, wie man sich richtige Gärtner vorstellt. Natürlich kein schicker Anzug, sondern der blaue Pulli mit dem Firmenlogo, den in der Gärtnerei wirklich jeder trägt. Was natürlich nicht fehlen darf, ist die Erde an den Händen. Er und seine Frau übernahmen das Geschäft 1966, welches bereits 1891 von den Gebrüdern Erdmann gegründet worden war. „Wie das so häufig ist, bin ich nur durch die

Heirat mit meiner Frau in das Geschäft geraten“, erzählt er. Rainer Schmid ist nämlich keineswegs Florist, sondern wie sein Sohn Carsten Diplomingenieur für Gartenbau.

Seit 1891 steht nun die Gärtnerei an der alten Stadtgrenze an der Fuldatalstraße. Sie ist eine der beiden letzten Gärtnereien, die im Stadtteil übrig geblieben sind. An einen Standortwechsel denkt aber keiner. „Wir haben Kundenschaft aus dem ganzen Kasseler Raum, vor allem aus dem nahen Wolfsanger“, berichtet Rainer Schmid. So bleibt das Geschäft rentabel, auch wenn nicht viele der Kunden aus dem Stadtteil Wesertor kommen. Vor Kurzem wurde in der Wilhelmshöher Allee/ Ecke Kunoldstraße eine neue Filiale eröffnet.

Aber neben Rosen, Tulpen und Orchideen bietet die Gärtnerei noch einiges mehr: Sie züchtet darüber hinaus in den Monaten mit viel Licht den Großteil ihrer Blumen selber. Lediglich in den Wintermonaten werden die Blumen aus Hol-



Gestalterisches Arrangement zwischen Pflanzen und Einrichtung.

land oder sogar aus dem fernen Afrika importiert. „Aus Äthiopien, Kenia und dem südamerikanischen Ecuador kommen die Pflanzen erst nach Holland und schließlich über die deutsche Grenze zu uns“, erzählt Schmid Senior. Er denkt, dass bald auch China seinen Pflanzenexport weiter ausbauen wird. Sicherlich, der Verkauf von frischen Blumen und Pflanzen steht im Gärtnereibetrieb zu-



*Seniorchef Rainer mit
Schwiegersohn Carsten
Schmid im blauen Pulli
mit dem Firmenlogo, den
in der Gärtnerei wirklich
jeder trägt.*

nächst im Vordergrund, aber die Firmeninhaber können ihren Kunden den Service anbieten, dass jeder sein Grün von zu Hause abholen kann, damit es unbeschadet den Winter übersteht. „Viele Leute wissen nicht, wie sie ihre Pflanzen überwintern lassen sollen. Wir helfen dabei“, fährt Schmid fort. Gut aufgehoben in einem Gewächshaus und bei idealen Temperaturen überleben auch empfindliche Pflanzen den Winter.

Auch die Büros von großen Firmen wie VW oder SMA werden von Blumen Schmid begrünt. Und während er erzählt, bauen sein Mitarbeiter die Ausstellungstische um, die Weihnachten voraussahen lassen.

Insgesamt beschäftigt die Gärtnerei zwei Diplomingenieure, zwei Meister in Floristik und Gärtnerei, einen Land-

schaftsarchitekten, sechs Floristinnen, eine Auszubildende und zwei Aushilfen. Doch neben tatkräftigen Händen braucht eine Gärtnerei vor allem eines: Viel Energie für die Gewächshäuser. Um die Kosten besser decken zu können, sind auf den Privathäusern Solaranlagen angebracht, die den gewonnenen Strom in das städtische Netz einspeisen. Senioregeschäftsinhaber Rainer Schmid betreut außerdem eine Baumschule und ist zudem auch noch voll in die Verwaltung eingespannt, denn als guter Gärtner muss man nicht nur einen „grünen Daumen“ besitzen.

Während der täglichen Floristenarbeit erlebt man natürlich auch allerhand merkwürdige und spannende Geschichten. Einst besuchte zum Beispiel ein französischer Staatspräsident Kassel und für die Begrünung der Räumlichkeiten, in denen der hohe Besuch residieren sollte, war die Gärtnerei „Blumen Schmid“ beauftragt worden. Auch damals herrschte bereits große Angst vor Terroranschlägen und so wurde den eifrigen Floristen, die die Gestecke vorbereiteten, genau über die Schulter geguckt. Die Angst, eine Bombe können unter der Blütenpracht stecken, machte die Arbeit für die Gärtnerei noch komplizierter.

Aber nicht nur für Staatsbesuch geben sich die Floristinnen überaus große Mühe. Auch ein normaler Kunde bekommt die kompetente Beratung und den Blumenstrauß nach den eigenen Wünschen. „Ich kaufe nicht gerne meine Blumen bei Aldi oder Neukauf. Dort erhalte ich meist nicht die gewünschte Qualität und erst recht keine Beratung“, erzählt Frau Münner aus dem nicht weit entfernten Fasanenhof. Mit geschickter Gestaltung erhält sie schließlich ihr gewünschtes Blumenarrangement und, wie sie ihren „Hibiscus“ am besten düngen und vor Ungeziefer schützen sollte, ist schnell geklärt.

Um eine kompetente Beratung auch für die Zukunft zu gewährleisten, ist die Gärtnerei ein Ausbildungsbetrieb. Über 100 Auszubildende gab es bereits in der Geschichte und Stefanie Kraut verfolgt ebenfalls das Ziel eine Floristin zu werden. Nachdem sie nachgefragt und zur Probe gearbeitet hatte, macht sie nun hier ihre Ausbildung. So wurde „Blumen Schmid“ sogar schon vom Bundespräsidenten für die vielen Ausgebildeten mit einer Ehrenurkunde geehrt. Nach drei Jahren Ausbildung ist man schließlich ausgebildeter Florist oder Floristin. Stefanie Kraut wird ihr Ziel sicherlich bald erreichen.

Die Gärtnerei „Blumen Schmid“ möchte einen grünen Punkt auf den Stadtteil Wesertor setzen. Von dem Bonsai bis zur Tulpe findet der eifrige Garten- und Blumenfreund hier wirklich alles. Kompetente Beratung, eine große



AZUBI Stefanie Kraut verfolgt ebenfalls das Ziel eine Floristin zu werden. Nachdem sie nachgefragt und zur Probe gearbeitet hatte, macht sie nun hier ihre Ausbildung.

Auswahl und die Chance einer Ausbildung setzen einen positiven Akzent in das Bild des Stadtteiles. Und bald, wenn Advent und Weihnachten vor der Tür stehen, sorgt auch die Gärtnerei „Blumen Schmid“ dafür, dass auch am Wesertor die Weihnachtsbäume leuchten. 

Anzeige

Wir fahren immer mit

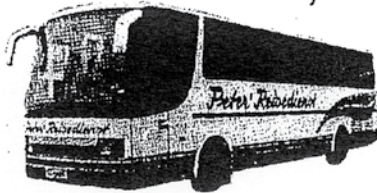
Peter's Reisedienst

Über 70 Jahre Ihr Reisebüro in Kassel und immer das gleiche Motto:

zuverlässig – sicher – qualitätsbewusst

Urlaubs- und Städtereisen	Tagesfahrten
Kurz- und Erlebnisreisen	Musicalfahrten
individuelle Gruppenreisen	Transferfahrten

für jeden Anlass den richtigen Bus



Weserstraße 20 - 34125 Kassel
 Tel. 05 61/87 20 27 - Fax 05 61/87 49 53
 Internet: www.petersreisedienst.de
 e-mail: info@petersreisedienst.de

Flugreisen und Schiffsreisen aller namhaften Veranstalter
 Von **A** wie **AIDA** „Das Clubschiff“ oder **Alltours** Flugreisen über **N** wie **Neckermann** Flugreisen und **T** wie **TUI** und **W** wie **Wolters Ferienhäuser**
 bis zu unserem Ziel = **Z** wie **zufriedene Kunden**

Bürgerforum



Ihr Spezialist für Buchdruck und Vereinszeitschriften

Mailing - Datenbanken - Versand - Register, - Kartendruck - CD & DVD - Buch, -
Magazin, & Katalogdruck

Nordlicht Print & Digital Solutions Consulting, Artillerie Str. 5, 34117 Kassel,
Tel. 0561/ 875271

www.nordlicht-net.de

Blumenhaus „Frühling“

*Unsere Stäube werden
für Ihre besonderen
Anlässe stets liebevoll
von unserem Floristen-
Team gestaltet.*



Gabi Wischner

Weserstr. 36 • 34125 Kassel • Tel.: 87 41 04



ESSO am Möncheberg



Lothar u. Lisbeth Stenzel GmbH
Kurt-Wolters-Straße 2
34125 Kassel
Tel.: 0561-87 43 43

Autowaschanlage und KFZ-Reparaturen

Thomas Kraft

SCHLOSSEREI & MASCHINENBAU GmbH

SCHLOSSEREI • MASCHINENBAU

Mönchebergstr. 12 • 34125 Kassel
Telefon 0561.873632 • Fax 0561.873106

**Hier ist noch Platz für
Ihre Anzeige!**

**Sprechen Sie uns:
0561-6 34 23**

Andreas Kobyłka

Sanitär • Heizung • Lüftung



Mönchebergstr. 12 A
34125 Kassel
Tel.: 0561/873642
Mobil: 0171/32 98 534
Fax: 0561/8700235
eMail: kobyłka-haustechnik@arcor.de
www.haustechnik-kobyłka.de

WIR LASSEN KEINEN KALT

- Schimmelpilzbehandlung
- Komplettsanierung
- Schadensortung
- Bautrocknung

**24 Stunden
Notdienst**



Grill -Häschen

Hähnchen-Angebot: Samstags 2,20 Euro

Inh. Wolfgang Heimrich
Weserstr.2
34125 Kassel
Tel.: 0561-77 95 09

Hier ist noch Platz für Ihre Anzeige!

Sprechen Sie uns:
0561-6 34 23



Mit dieser Anzeige
könnten Sie Ihre Kunden
mit nur **drei Cent**
erreichen.

Diese 1/3-seitige Anzeige in unserem Magazin kostet Sie hier nur 70,- Euro und dafür erzielen Sie folgende Vorteile:

- Das Magazin wird kostenlos in den Stadtteilen Wesertor incl. Universität Kassel, in Harleshau- sen und in Wilhelmshöhe kostenlos ausgelegt, d.h. die Streubreite ist sehr hoch.
- Durch die Bürgernähe in der Themenauswahl wird unser Magazin aufmerksam gelesen.

Gern helfen wir Ihnen bei der Erstellung Ihrer Anzeige.

Ihr Ansprechpartner:
Ulrich Eichler, Telefon: 0561-6 34 23

AEG • Bosch • Miele • Juno • Zanker
Bauknecht u.v.a.

...hin zu...

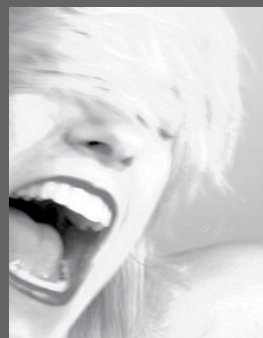
Kimm!

NEUE:

Wäschetrockner	ab € 139,-
Waschmaschinen	ab € 199,-
Geschirrspüler	ab € 255,-
Einbauherd mit Cr.-Feld	€ 299,-
Einbauküchen	Super preiswert

Viele Geräte mit kleinen Lackfehlern!
Wir nehmen Ihr Altgerät in Zahlung!

NORBERT KIMM • Mönchebergstr. 4
Kassel • Telefon 8 70 03 96



Es gibt
Wünsche,

die müssen mal
ausgesprochen
werden müssen.

FORUM WESERTOR
sucht

weiterhin Mitarbeiter,
die mal „was sagen wollen“, um den
Stadtteil noch attraktiver zu gestalten.

Kontakt: Ulrich Eichler: 0561- 87 10 49 oder 0561-6 34 23



Zwischen Ahnaberg und Finkenherd

Die Sanierung der Festungsanlagen am Mühlgraben

VON UNSEREM REDAKTEUR CHRISTIAN VON KLOBUCZYNSKI



Ich stand auf der Holzbrücke und schaute in den Muhlgraben hinunter. Dort, wo sonst die Fulda fließt, stand zwischen hohen Mauern ein moderner Bagger. So beginnt sie also – die Sanierung des Grabens, der einst ein wichtiger Teil der Kasseler Festung war.

Es ist schon einige Jahre her, als ich bei der Auto-Vermietungsfirma arbeitete und den Anglern und Kajakfahrern bei ihrer Beschäftigung im Muhlgraben zusehen konnte. Mutig waren sie schon, dachte ich. Die Strömung ist stark im Graben und die Randbefestigung löste sich immer mehr von den Festungsmauern und stürzte in den Fluss. Ich dachte an den Kindergarten auf dem Großen Finkenherd und daran, dass die Flussfestung sicherlich nicht für die Ewigkeit gebaut wurde.

Der Große Finkenherd ist mit seiner Südspitze von 1547 sicherlich die älteste Anlage am Muhlgraben. Er diente als Eisbrecher für die Ahnaberger Mühle und mit seiner langgezogenen Sandfläche gleichzeitig als Schutz der Anlage von der Wasserseite her. Ihm gegenüber an der Mühle, wo heute eine Auto-Vermietungsfirma ihren Sitz hat, wurde um 1569 die Bastion Ahnaberg angelegt. Sie sollte ebenfalls die Mühle schützen, aber auch den Wassergraben der Stadt, der dort den Muhlgraben berührte. Da an dieser Stelle der Wasserstand im Wassergraben höher sein musste als das Niveau der Fulda, wurde eine Staumauer gezogen. Sie sollte das Wasser im Graben halten und war deshalb für die Verteidigung der Stadt sehr wichtig.

Ob der Schutz dieser Staumauer der Grund für den weiteren Ausbau des Großen Finkenherdes war, ist unklar. Zwischen 1573 und 1581 wurde an dem heute noch erhaltenen „Großen Finkenherd“ gebaut. Wie einst das Bollwerk Ahnaberg samt Ahnaberger Brücke in den Graben stürzte und den Festungsbau zurückwarf, lief auch die Baugrube in der Fulda einmal mit Wasser voll. Festungswerke sind halt schwierig anzulegen und forderten auch in diesem Fall ihren Tribut an Toten. Auch wenn es nicht so aussieht, wurde der Finkenherd auf Holzpfählen erbaut. Deshalb ist das Fundament im Muhlgraben auch so wichtig.

Im Großen Finkenherd können wir auch heute noch die Entlastungsbögen erkennen, die verhin-

Gewalt ist...

...wenn man wegschaut.



Infos unter Telefon
(0561) 787 7000
(0561) 910 10 30

dern, dass das Bauwerk bei Beschuss zusammenbricht. Wir erkennen aber auch die vier Schießscharten zum Schutz der gegenüberliegenden Staumauer. Es ist schon erstaunlich, an was die Festungsbauer zum Schutz des Wassergrabens gedacht haben.

Im Jahre 1625, mitten im Dreißigjährigen Krieg, wurde ein weiteres Vorwerk vor den Wassergraben gesetzt. Vom

Eine Firma aus Sondershausen entfernte innerhalb von drei Monaten Sträucher, Bäume und Schutt. Sie fanden sogar Handgranaten und Flakmunition, die gegen Ende des Krieges in den Graben geworfen wurden.

Nachdem er nun gereinigt war, begann die schwierige Arbeit der Sanierung. Heute hat der Mühlgraben eine neue Spritzbetonschale und an den Seiten



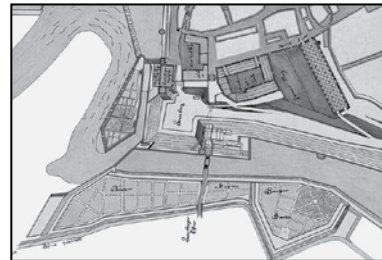
Instandsetzung des Fundaments am Großen Finkenherd



Die Trockenlegung des Mühlgrabens im August

Katzensprung bis zu den Lohgerberhäuschen schützte es die Nordseite des Wassergrabens mit seiner Staumauer. Um einen Angriff von der Wasserseite zu erschweren, wurde zusätzlich der Werder bis hinter die Hafenbrücke angelegt. Die heutige Schützenstraße und der Kleingärtnerverein Schützenplatz waren Teil dieser Anlage, die später als Bleichen genutzt wurden. Selbst der Katzensprung erinnert mit seinem Namen an die Festung, gab es im Festungsbau doch auch Anlagen auf den Bastionen und Laufgräben, die „Katze“ genannt wurden.

glänzen die gereinigten und neu gesetzten Steine. 250.000 Euro hat diese notwendige Maßnahme gekostet. Viel Geld für eine verschuldete Stadt, könnte man denken. Aber gerade nach der Sanierung wird deutlich, was für einen Schatz wir mit dieser Anlage in unserem Stadtteil haben. Kassel war ja einst eine der prächtigsten und bedeutendsten Städte in Deutschland. Die Überreste der Festung sind dafür Zeuge, und wer den Mühlgraben nun sieht, kann ahnen, wie schön sie ursprünglich war.



Weselplan 1673



Wiederaufbau der Staumauer am ehemaligen Wassergraben

Kinder- und Jugendsport „Freestyle“

Sport & Bewegung & Gutes Essen
& Beratung für Kinder im Wesertor

VON MATRIN SCHÄFER, VEREINSVERBUND „FREESTYLE“

Sporthalle



„Freestyle“ wird eine supercoole Sporthalle nur für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Wesertor!

Die „Freestyle“-Kinder- und Jugendsporthalle wird ab Sommer 2009 ihre Hallentüren öffnen! Der genaue Ort im Stadtteil Wesertor wird noch bekanntgegeben; derzeit ist es „Verhandlungssache“, wir verhandeln mit zwei potentiellen Vermietern.

„Freestyle“ wendet sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, insbesondere an die, die nicht in Sportvereinen aktiv sind. Unsere Trainer werden Spätsport ohne Leistungsdruck machen, dabei mit Sicherheit verborgene Talente entdecken, Respekt fördern und, wenn's passt, Hilfen bei Alltagsstress anbieten.

„Freestyle“ ist auch für kleinere Kinder da! Ob Bewegungsbaustelle, Olympische Spiele oder Zirkusaktionen – in der Halle wird anhand vieler Ideen den Kindern die Möglichkeit gegeben spielerisch die Kräfte zu messen, neue Erfahrungen zu sammeln und Herausforderungen zu meistern. Getreu dem Motto „Wer rückwärts laufen kann, kann auch vorwärts denken“ steht dabei die spielerische Herausforderung im Vordergrund.

„Freestyle“ ist ein neues Modell: Eine Indoor- und Outdoor-Sporthalle für Straßensport, wie zum Beispiel ein Parkour, Streetsoccer, Basketball etc. mit toller Ausstattung. Die Kinder werden in der „Freestyle“-Halle Spaß und Leidenschaft erleben, Sport treiben, dabei Spaß haben, etwas zusammen zu erleben, und dabei Respekt lernen.

„Freestyle“ wird auch „durch den Magen“ gehen: Spaß und Sport, gewürzt mit guten und einfachen Gerichten aus unserem Jugendcafé! Eine gute und einfache Küche wird, neben Sport, auf dem „Freestyle“-Menüplan stehen.

„Ich finde es gut, dass alle eine Chance zum Sportmachen haben.“

„Ich finde es gut, es soll auf jeden Fall so was wie ein Jugendzentrum sein. Und man muss auf jeden Fall Fußball spielen können.“



„Ich finde die Idee sehr gut. Da kann man hingehen, wenn man nichts zu tun hat, anstatt in der Wohnung zu hocken.“

„Ich finde, die Idee ist gut, weil man da bestimmt neue Kumpels findet. Es macht auch sicherlich Spaß, etwas Neues auszuprobieren.“



„Ich finde es gut, weil man neue Fähigkeiten kennenlernen kann.“

Daten & Fakten zu „Freestyle“

VON UNSERER REDAKTEURIN EVA-MARAIA RUPP, STADTPLANUNGSAMT DER STADT KASSEL

Freestyle ist ein Gemeinschaftsprojekt der Vereine Vabia Vellmar, Spielmobil Rote Rübe und Dynamo Windrad. Seit Frühjahr 2006 gibt es die Idee, im Wesertor eine solche Kinder- und Jugendsporthalle zu gründen – als ein kostengünstiges und offenes Freizeitangebot. Ein Arbeitskreis, in dem neben den beteiligten Vereinen auch der Ortsbeirat, städtische Ämter, das Stadtteilmanagement, Ehrenamtliche und Einrichtungen aus dem Wesertor vertreten sind, unterstützt das Projekt in der Entstehungsphase mit Rat und Tat.

Ende 2006 hat Freestyle sich für den Jubiläumspreis der Sparkasse beworben – und prompt gewonnen. Damit werden derzeit erste mobile Sportangebote im Wesertor finanziert – v.a. in Zusammenarbeit mit der Carl-Schomburg-Schule. Parallel dazu geht die Suche nach festen Räumlichkeiten und Geldgebern permanent weiter. Inzwischen wird bezüglich der Räume ganz konkret verhandelt.

Außerdem laufen aktuell in Zusammenarbeit mit der Stadt Kassel zwei größere Förderanträge mit guter Aussicht auf Erfolg: Zum einen beim Bundesprogramm BIWAQ (**B**ildung, **W**irtschaft, **A**rbeit im **Q**uartier). Zum anderen bei dem Programm HEGISS Innovationen

2008 (HEGISS = **H**essische **G**emeinschaftsinitiative **S**oziale **S**tadt), das im Rahmen des baulich orientierten Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ auch nicht-investive Modellvorhaben aus dem sozialen Bereich fördert.

Auch bauliche Mittel über das Programm „Soziale Stadt“ können grundsätzlich zur Verfügung gestellt werden, wenn für die Eröffnung der Freestyle-Halle Umbaumaßnahmen erforderlich werden.

Interessant ist die geplante räumliche Verknüpfung des Freestyle-Projektes mit einer über BIWAQ beantragten Produktionsschule des Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgers BuntStift GmbH. BuntStift will in diesem Rahmen 20 neue Ausbildungs- und Qualifizierungsplätze (Recyclingkaufhaus, Zweirad- und Kfz-Technik, Umwelt- und Gebäudedienstleistungen) anbieten - an einem gemeinsamen Standort mit Freestyle.

Freestyle wird in Ergänzung zum Sport- und Bewegungsangebot die Jugendlichen beraten - z.B. beim Übergang in den Beruf oder auch in persönlichen Krisensituationen. Nach dieser langen und intensiven Vorbereitungsphase ist für 2009 nun ein Start an einem festen Standort im Wesertor absehbar.





Die Mädels sind fit im Balancieren.

„Freestyle“ ist eine soziale Unternehmung, ein kreativer Zusammenschluss von besten Vereinen: Dynamo Windrad e. V, Spielmobil Rote Rübe e. V. und Vabia Vellmar e. V. haben sich für einen guten Sport- und Bewegungsplatz zusammengetan.

Wir wollen bald loslegen und werden mit einem Parkourworkshop für „Einsteiger“ starten. Bei Interesse meldet euch bitte bei Martin Schäfer unter folgender Nummer: 0561-98250-33.

DYNAMO
Freizeitsportclub *Windrad* Kassel e.V.



SPIELMOBIL
ROTE RÜBE



„Ist ´ne gute Sache, weil die Ausländer sich mit den Deutschen anfreunden.“

„Finde die Idee gut, weil man mit dieser Sache abhängige Jugendliche von der Straße holen kann.“



Mobile Angebote der „Roten Rübe“.



Training ist kein Kindergeburtstag.

Das Wesertor kann mehr

„Soziale Stadt“-Programm gestartet

VON TILL BODE UND SANDRA LÜNING, PROJEKT- UND STADTEILMANAGEMENT WESERTOR



Ab sofort profitiert der Stadtteil Wesertor vom Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt“. Damit kann eine ganze Reihe von Projekten zur sozialen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Erneuerung des Stadtteils angegangen werden. Der Stadtteil am Fuldaufer birgt viele Potenziale, die jedoch erst mal aktiviert werden müssen.

Das neue Stadtteilmanagement ist bereits gestartet. Die Stadt Kassel hat nach der EU-weiten Ausschreibung das Projekt und Stadtteilmanagement an die Dortmunder Planungsgruppe Stadtbüro und an das Diakonische Werk Kassel vergeben. Ihnen wird die wichtige Aufgabe zufallen, die Umsetzung des Programms vor Ort sicherzustellen. „Wir sind die Anlaufstelle für alle Bürger des Stadtteils. Ich sehe uns als Schnittstelle zwischen der Stadtverwaltung einerseits und den zahlreichen für den Stadtteil engagierten Akteuren andererseits“, so Stadtteilmanagerin Sandra Lüning, die schon seit vier Jahren für das Modellprojekt „Älter werden im Wesertor“ arbeitet.

Gemeinsam mit dem Stadtplaner Till Bode bildet sie das neue Team, das noch auf der Suche nach einem geeigneten Stadtteilbüro ist. „Bis zum Frühjahr wollen wir - auch in Zusammenarbeit mit den Bewohnern - das Handlungskonzept für die nächsten Jahre erarbeiten.“

Dieses wird Projekte in den verschiedensten Bereichen skizzieren: Von der Neugestaltung des Wohnumfeldes über Beschäftigungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose bis hin zum innovativen Jugendzentrum“, erläutert Till Bode, der mit seiner Planungsgruppe das Know-How aus vielen anderen „Soziale Stadt“-Projekten mitbringt.

„Die Personen“

Im August hat die Stadt Kassel den Auftrag für das Stadtteilmanagement und die Erstellung des integrierten Handlungskonzepts vergeben. Den Zuschlag erhielt das Dortmunder Planungsbüro PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Kassel. Für das Planungsbüro kommt Till Bode als Stadtteilmanager ins Wesertor, für das Diakonische Werk setzt Sandra Lüning ihre schon 2004 im Rahmen des städtischen Projekts „Älter Werden“ begonnene erfolgreiche Arbeit fort. Das Wesertor ist ein lebendiger und beliebter Stadtteil an der Fulda.

Till Bode, Dipl.-Ing. Raumplanung,
Jahrgang 1976
PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO
Berufserfahrung seit 2003:
Stadtteilmanagement, Förderung der
lokalen Ökonomie, Standortmarketing.
Unser Wunsch für 2018: Das Wesertor
ist in Kassel der beliebte „Kreativstadtteil
an der Fulda“.



Sandra Lüning, Diplom-Sozialpädagogin,
Jahrgang 1963
Diakonisches Werk Kassel
Erfahrungen im Stadtteilmanagement
ÄLTER WERDEN im Wesertor seit 2004



Kontakt:

Stadtteilmanagement Wesertor
Sandra Lüning und Till Bode
Weserstr. 26
34125 Kassel.
Telefon: 0561 / 8075337
E-Mail: stadtteilmanagement-wesertor@t-online.de

In puncto Wohnen beschreiten wir ungewöhnliche Wege.



GWG der Stadt Kassel,
Neue Fahrt 2, 34117 Kassel,
Tel. 70 00 1- 0, www.gwg-kassel.de

GWG



einfach wohnfühlen

Am 22. September 2008 präsentierte sich das neue Stadtteilmanager-Team auf dem Wesertorplatz. Sandra Lüning und Till Bode kamen dort mit den Menschen des Wesertors ins Gespräch. „So wollen wir erfahren, wie die Fördermittel aus Sicht der Bürger am sinnvollsten eingesetzt werden können“, erklärten die Stadtteilmanager.

Als „Ausbeute“ dieser Beteiligungsaktion stehen einige interessante Ideen zu Buche. Diese reichen von einer Müllsammelaktion bis zum Bürgergarten. Besonders viele Ideen kamen von den Kindern und Jugendlichen des Stadtteils. Auf deren Wunschliste stehen zum Beispiel ein Jugendzentrum und das Aufmöbeln von Spielplätzen

mit neuen, spannenderen Schaukeln, Rutschen oder Seilbahnen.

Und der Beteiligungsprozess ist noch längst nicht beendet. Ende November soll eine erste Stadtteilkonferenz stattfinden, auf der es um das Handlungskonzept für die „Soziale Stadt“ geht. Das Konzept soll für die nächsten zehn Jahre als Grundlage dienen und mit Ämtern, lokalen Trägern sowie mit den Bürgern und Bürgerinnen weiter entwickelt werden.

Alle an der Zukunft des Stadtteils sowie an der Gestaltung ihres Lebens- und Wohnumfeldes Interessierten sind herzlich eingeladen, sich an der Planung zu beteiligen.



Am Stand des Stadtteilmanagements auf dem Wesertorplatz: Hier wurden Positives, Negatives und Ideen diskutiert und aufgeschrieben.



Ergebnisse der Bürgerbeteiligung auf dem Wesertorplatz

Positiv

- Sehr gute Nahverkehrsanbindung
- Gute Gastronomie: Schindelhaus, Lehmofen
- Schöne Flächen zum Erholen und Träumen (Finkenherd)
- Kinderbauernhof am Finkenherd
- Gestaltung des Wesertorplatzes
- Schwimmen in der Fulda
- Soziale Angebote an der Brüderkirche wie die „Gesegnete Mahlzeit“
- Gottesdienst in der Brüderkirche
- Unterneustädter Grundschule
- „Stadtteilfrühstück“ in der freikirchl. Gemeinde Möncheberg
- Ruhiges Wohnen in den Nebenstraßen

Negativ

- Zu viel Autoverkehr
- Raser in der Gartenstraße – Gefahr für Kinder/Fußgänger
- Gefahr durch Verkehr vor dem Goethe-Gymnasium
- Müll und Hundekot auf dem Wesertorplatz
- Trinker auf dem Wesertorplatz
- Straßenbahnhaltestelle Weserspitze (Gewaltpotential)
- Spielplätze Sodensternstraße und am Kleingartenverein: Spielgeräte fehlen
- Drogenprobleme in der Baracke Schirmerstraße
- Sodensternspielplatz: dort halten sich Trinker und Junkies auf

Ideen

- Jugendzentrum
- Müllsammelaktion
- Viele neue Spielgeräte auf den Spielplätzen: Schaukeln, Rutschen, Wippen, Seilbahn, auch Geräte für größere Kinder
- Mehr öffentliche Toiletten im Stadtteil
- Alkoholverbot auf dem Wesertorplatz
- „Bürgergarten“ einrichten auf der Wiese vor dem Finkenherd
- Eingang Goethe-Gymnasium zur Bürgistraße verschieben und Schulhof des Goethe-Gymnasiums umgestalten
- Projekte zur Integration von Migranten



„EIN ORT DER BEGEGNUNG“

Eine Cafeteria in o



der Zeughausruine



Das Zeughaus wurde 1582 erbaut und am 22. Oktober 1943 in der für Kassel schwersten Bombennacht des Zweiten Weltkriegs stark beschädigt.

Das Dach und die Stockwerke stürzten ein und beschädigten dabei die Außenmauern. In der Nachkriegszeit fand sich keine Verwendung mehr für die Ruine, so dass sie dem Verfall überlassen wurde. 1972 wurden dann sogar zwei Drittel der Ruine abgerissen, um Platz für den Flügel der Max Eyth-Schule in der Artilleriestraße zu schaffen. Der Rest verfiel weiter.

VON UNSEREM REDAKTEUR DIETMAR BÜRGER

Im Jahr 1991 gründete sich der Verein Zeughaus Kassel e.V., der sich zum Ziel setzte, die Ruine zu erhalten, zu sanieren und für eine neue Nutzung zu erschließen.

Fast 600.000 Euro sammelte der Verein dafür seit seiner Gründung ein und schuf somit die Voraussetzungen für die zukünftige Nutzung des Zeughauses. Vor allem seinem Engagement ist der Erhalt der Ruine zu verdanken.

Beim Zeughausverein und der Max Eyth Schule dürften am 12. Januar 2009 nun die Sektkorken knallen. Denn an diesem Tag soll voraussichtlich nach Angaben von Arno Koch, dem Direktor der Max Eyth-Schule, die neue Cafeteria in der Zeughausruine in Betrieb genommen werden. Damit wird endlich

*Der Baukran verrät es:
Die Arbeiten für die neue
Cafeteria in der Zeug-
hausruine wurden längst
aufgenommen.*



wieder Leben in dieses historische Bau-
denkmal einziehen.

Den Plan für den Ausbau der Zeug-
hausruine hat der Leiter des Amts für

Die Cafeteria erstreckt sich demnach
über zwei Geschosse mit einer Gesamt-
nutzfläche von 257 qm, hinzu kommen
55 qm für Nebenräume wie die Teekü-

*Die Scheiben für die neue
Cafeteria wurden im
Oktober eingesetzt.*



Gebäudewirtschaft der Stadt Kassel,
Prof. Hans-Joachim Neukäter, entwor-
fen. Eine gelungene Verbindung von Al-
tem und Neuem.

che und das Lager.
Der Baukörper ist ein schwebender
Glaskubus, der eine vollständig trans-
parente Hülle erhält. Er beansprucht

den Innenraum nur zu einem kleinen Teil und kontrastiert in seiner leichten, eleganten und modernen Form wunderbar mit dem historischen Gemäuer. Das Baudenkmal wird respektiert und das Schicksal des Gebäudes wird erlebbar. Arno Koch sieht in ihm eine „Stätte der Begegnung“.

Die Cafeteria soll ganztägig für die Schüler der Max Eyth-Schule und für Gäste aus dem Stadtteil Wesertor nutzbar sein. Sie steht ebenfalls für öffentliche Nutzungen und Veranstaltungen in den Abendstunden zur Verfügung.

Der Ortsvorsteher des Stadtteils Wesertor, Gerhard Franz, betont, dass der Ortsbeirat Wesertor bei der Wiederherstellung der Zeughausruine vor allem auch auf die Schaffung von Bürgerräumen für den Stadtteil gedrungen hat, um so den Stadtteilbewohnern und Vereinen Räume für ihre Veranstaltungen und Feiern zur Verfügung stellen zu können. Die dem Ortsbeirat am 28. November 2007 vorgestellten Ausbaupläne berücksichtigen dieses Anliegen, so dass der Ortsbeirat dem Bauvorhaben einstimmig zustimmte. Gerhard Franz freut



sich schon darauf, das Objekt in 2009 einweihen zu können.

Die Cafeteria verbindet auch die beiden bisher getrennten Flügel der Max Eyth-Schule und bildet damit den neuen Mittelpunkt der Lehranstalt.

Schuldirektor Arno Koch fiebert der Eröffnung entgegen. Die Cafeteria wird den Schülern nicht nur einen neuen Aufenthaltsort beschere, sondern soll auch ein Ort der Begegnung für die Bürger des ganzen Stadtteils werden.



Arno Koch, Direktor der Max Eyth-Schule, freut sich, Sie im nächsten Jahr in die neue Cafeteria im Zeughaus einladen zu können.

Anzeige

Bären
 **apotheker**
 am Klinikum

direkt vis-à-vis



Apotheker S. Räuber

Mönchebergstraße 50 · 34125 Kassel · ☎ 87 79 79

IMPRESSIONEN

Das „Kartoffelfest“: Eine Tradition der Kleingartenanlage „Schützenplatz e.V. Kassel“

VON MICHAEL RIECHMANN



Weihnachtsrätsel für die Stadtteilbewohner

Wie gut kennen Sie Ihren Stadtteil?

Frage 1: Wie heißt die Schule, auf die die Magazinstraße in diesem Bild hinführt?

Frage 2: Welches Geschäft in der Hartwigstraße gibt es auch in Harleshausen und in Wilhelmshöhe?

Frage 3: Welchen Beruf übte damals der Ortsvorsteher des Wesertors Gerhard Franz bei der Binding Brauerei aus?

Frage 4: (Antwort freigestellt)
Wie hat Ihnen diese Ausgabe des FORUM WESERTOR gefallen? Haben Sie Anregungen und Vorschläge für weitere Ausgaben?



- Als Preis für unser Weihnachtsrätsel können Sie einen Essensgutschein für zwei Personen des Restaurants „Lehmofen“ in der Magazinstraße/Ecke Weserstraße gewinnen.

- Teilnahmeschluss ist der 1. März 2009!

Sie können Ihre Lösungen in den Briefkasten des Stadtteilmanagements Wesertor bzw. des IBF, Weserstr. 26, (im Innenhof der Neuen Brüderkirche), 34125 Kassel, einwerfen oder dorthin einsenden, oder Sie senden Ihre E-Mail unter dem Stichwort „Weihnachtsrätsel“ an „forum@wesertor.de“.

- Die nachfolgenden Felder müssen unbedingt ausgefüllt sein, damit wir mit Ihnen im Falle eines Gewinns in Kontakt treten können. Selbstverständlich gehen wir mit Ihren Angaben streng vertraulich um:

Vorname, Nachname

Straße

PLZ/Ort

Telefon

Auflösungen des letzten Frühjahrsrätsels:

Antwort 1: Das historische Gebäude an der Ihringshäuserstraße ist der **Reitstall**.

Antwort 2: Im Stadtteil Wesertor wohnen **9309** Menschen.

Antwort 3: Im Bürgipark wurde **am Tag der Erde** ein Baum gepflanzt.

Antwort 4: Das Haus auf dem Bild steht in der **Gartenstraße**.



33 Fragen an den Ortsvorsteher Gerhard Franz

VON UNSEREM REDAKTEUR ULRICH EICHLER, GOETHE-GYMNASIUM



1. Sie arbeiten seit 20 Jahren im Ortsbeirat und Sie sind seit 2001 Ortsvorsteher des Stadtteils Wesertor. Welche Eigenschaften muss man besitzen, um diese besondere Aufgabe für seine Wählerinnen und Wähler, so gut wie es geht, zu lösen?

Gerhard Franz: Man muss hier soziale Verantwortung übernehmen, um den Bürgerinnen und Bürgern in diesem Stadtteil zu helfen. Besondere Bega-
bungen braucht man hier nicht, sondern man muss versuchen menschlich miteinander umzugehen.

2. Vielleicht wurden Ihnen diese Veranla-
gungen bereits in die Wiege gelegt. Also, an
welches besonders prägende Ereignis oder
welches Vorbild können Sie sich aus Ihrer
Kindheit oder Jugendzeit noch erinnern?

Mein Vater und meine Mutter, aber
auch meine Großeltern hatten sich stets
politisch engagiert. Darüber hinaus wa-
ren damals mein politisches Vorbild der
Sozialdemokrat Erich Ollenhauer und
seine Freunde, die die Sozialdemokratie
zur damaligen Zeit stark geprägt ha-
ben. Und vorher, aus der Geschichte

gesehen, war Kurt Schumacher eine Persönlichkeit gewesen, die für mich aufgrund ihres politischen Engagements eine besondere Bedeutung hatte

3. Ein paar Stichworte: 1968, junge Menschen gingen auf die Straße und demonstrierten gegen Notstandsgesetze, kritisierten die gesellschaftliche Verdrängung der Verbrenen des Nationalsozialismus durch die Elterngeneration, die sich nur für einen wirtschaftlichen Wiederaufbau interessierte. Sie waren 22 Jahre alt, aus welchem Anlass sind Sie jetzt in die Partei der SPD eingetreten?

Ich denke mal, dass die 68er-Generation, etwas zum Positiven bewegen wollten, und das ist ihr auch mit einigen Abstrichen gelungen. Dennoch, diese politische Bewegung war für mich nicht direkt der Grund meines Eintretens in die SPD, sondern, ich wiederhole es nochmals, die überzeugende Kraft meiner Eltern und meine damaligen sozialdemokratischen Vorbilder.

4. Willy Brandt.

Mit Willy Brandt hatte ich ja ein besonderes Erlebnis gehabt: 1961, da war ich in der 9. Klasse, und da fuhren wir eine Woche nach dem Mauerbau nach Berlin. Schließlich wurden wir von ihm als damaligen regierenden Bürgermeister mit Handschlag begrüßt. Das bleibt für mich ein prägendes Erlebnis! Ja, Willy Brandt, Friedensnobelpreisträger. Ich verehere ihn noch heute.

5. Gerhard Schröder.

Mit ihm verbinde ich „Agenda 2010“. In meinen Augen ist sie viel zu hart ausgefallen. Was ich hier unmoralisch finde, ist, dass hier Menschen, die unverschuldet in die Arbeitslosigkeit gekommen sind, gleichgesetzt wurden mit denen, die teilweise noch nie in ihrem Leben irgendetwas Produktives geleistet haben. Außerdem, ich bin mit meiner Frau 38 Jahre verheiratet, und wenn man heute Bögen ausfüllen muss, wenn man Hartz

IV-Empfänger ist, und dann nicht mehr von „Ehe“ die Rede ist, sondern von der „Bedarfsgemeinschaft“- ob das alles so glücklich ist- da mache ich mal ein dickes Fragezeichen dahinter.

6. Einer fehlt da noch: Frank Walter Steinmeier.

Für diese „alte Tante SPD“ muss man als einfaches Mitglied ein ganzes Stück leidensfähig sein, um das alles zu ertragen, was sich bisher ereignet hat. Aber ich hoffe und wünsche mir, dass jetzt mit der Spitze F.W. Steinmeier und auch mit Müntefering die SPD aus dem Tief und geschlossen wieder nach vorne kommt. Ich bleibe bei meiner Überzeugung: Ohne die SPD würde es in Deutschland, besonders im sozialen Bereich ist, noch schlechter aussehen.

7. Sie waren als ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht Kassel beschäftigt. Inwieweit konnten Sie besondere Erfahrungen aus dieser Tätigkeit für Ihre Arbeit als Ortsvorsteher und auch als Vorsitzender des Kleingärtnervereins des Stadtteils Wesertor nutzen?

Ich musste zuhören und abschätzen, wo die Probleme der Menschen lagen. Ich musste auch Entscheidungen treffen.

8. Ihre schönste Erinnerung als Mitarbeiter der Binding-Brauerei?

Schwierige Frage. Die schönsten Erinnerungen liegen dann noch in den 60er und 70er Jahren. In den 80er Jahren hat bereits die Automation begonnen, und dann ging es ja auch los mit den Entlassungen. Nein, da fällt mir so spontan nichts ein.

9. Ihr größter Erfolg als Betriebsratsvorsitzender bei der Binding-Brauerei?

Ja, daran erinnere ich mich noch: Bei der letzten Versammlung, die wir veranstalteten, bei der wir dann gemeinsam die Beerdigung der Brauerei vollzogen haben, stand plötzlich eine Kollegin auf und bedankte sich im Namen der Beleg-



„Wenn man Hartz IV-Empfänger ist und dann nicht mehr von „Ehe“ die Rede ist, sondern von der „Bedarfsgemeinschaft“- ob das alles so glücklich ist- da mache ich mal ein dickes Fragezeichen dahinter.“



schaft für das Engagement, das ich gezeigt habe. Das war für mich ein großer Erfolg.

10. In welcher Situation fühlten Sie sich so richtig betrogen?

Die Schließung des Fuhrparks der Brauerei. Da hat man vorher noch miteinander gesprochen, man hat noch versucht das ein oder andere in beiderseitigem Einvernehmen zu regeln. Aber die endgültige Schließung, die ist Knall auf Fall mir vor den Kopf geknallt worden, und das war eine bittere Stunde gewesen.

11. Wie ist es Ihnen gelungen, die lange bekämpfte Schließung Ihren Mitarbeitern zu vermitteln und mögliche Wege für die Entlassenen zu finden?

Das ist mit dem Beistand von Gewerkschaft und Rechtsbeistand gelungen. Jeden Tag nach der Frühstückspause haben wir die Belegschaft über den neuesten Stand informiert, so dass wir nicht allein von Betriebsratsseite her einen Alleingang gemacht haben. Wir haben die Mitarbeiter auf diesem schweren Weg immer informiert und damit auch mitgenommen. Somit konnten wir auch diese lange Zeit, was ja ein gutes halbes Jahr gedauert hat, gemeinsam gestalten und Hilfen anbieten.

12. Welche Konsequenzen haben Sie persönlich aus dieser Schließung gezogen?

Es lohnt sich zu kämpfen, denn wer nicht kämpft, hat schon verloren. Wir haben es jedenfalls versucht, und somit kann ich jeden Morgen, wenn ich vor dem Spiegel stehe, feststellen, dass wir alles Menschenmögliche versucht haben, dieses Unheil abzuwenden,

13. Was antworten Sie jungen Menschen auf die Frage, warum es besonders in der heutigen Zeit sinnvoll ist sich gewerkschaftlich zu organisieren?

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass die Gewerkschaft die Rahmenbedingungen für die Arbeitnehmerschaft geschaffen hat, und sie ist ja auch noch vorhanden. Ohne Gewerkschaften würde es in unserem Land ziemlich düster aussehen, denn hier arbeiten Leute, die ja auch über eine Menge Wissen verfügen, um das Arbeitsleben vernünftig zu regeln und zu gestalten. Gewerkschaft, das sind nicht nur die da oben. Das ist jedes einzelne Mitglied, und jedes einzelne Mitglied hat die Möglichkeit sich zu engagieren. Wenn ich die Möglichkeit habe in einem Verbund gesellschaftliches Leben zu ändern und zu verbessern, dann lohnt es sich gewerkschaftliche Mitarbeit zu unterstützen.

14. Welche Bedeutung haben für Sie die Herren Oskar Lafontaine und Gregor Gysi?

Reden können sie alle beide gut und sie verhalten sich zu populistisch. Oskar Lafontaine hatte alle Möglichkeiten der politischen Veränderungen gehabt, denn er war ja mal im Bundeskabinett gewesen. Als er schließlich sah, dass es nicht so ganz „nach seiner Hutschnur lief“, hat er einfach alles hingeschmissen, hat sich verabschiedet! Das sollen sich bitte die Leute, die heute zu seinen Reden „Hurra“ schreien, nochmals vor Augen führen. Ich habe meine Zweifel, ob er damit, was er alles von sich gibt, den Menschen helfen kann.

Und Gregor Gysi, ach ja, da ist es nicht viel anders.

15. Zurück zum Wesertor. Sicherlich werden immer wieder viele unterschiedliche Fragen und Ansprüche an den Ortsbeirat und an seinen Ortsvorsteher gestellt. Wie gelingt es Ihnen als Ortsvorsteher die Interessen der politischen Parteien im Wesertor zu einer Eini-gung zu bringen?

Alle wissen, dass im Ortsbeirat Wesertor drei Parteien vertreten sind: die SPD, die CDU und die Grünen. Wir sind da-

Es lohnt sich zu kämpfen, denn wer nicht kämpft, hat schon verloren. Wir haben es jedenfalls versucht, und somit kann ich jeden Morgen, wenn ich vor dem Spiegel stehe, feststellen, dass wir alles Menschenmögliche versucht haben.“

für gewählt worden, die Interessen der Bürgerinnen und Bürger zu vertreten. Mir gelingt ein konstruktiver Dialog zwischen den einzelnen Interessen der Parteien insofern, als wir in einem vernünftigen Miteinander die Probleme anpacken und versuchen sie zu einer Lösung zu bringen. Übrigens unsere Beschlüsse im Ortsbeirat sind zu 90% einstimmig!

16. Welche besondere „Wesertor-Qualität“ wird in diesem Stadtteil und in der gesamten Stadt Kassel übersehen?

Die Innenstadtnähe, denn ich kann sowohl mit dem ÖPNV, wie ich meine, dass es eine vernünftige Anbindung ist, in die Stadt fahren, aber auch im Bereich Pferdemarkt oder Weserspitze kann ich in 10 bis 15 Minuten auf dem Königsplatz sein. Keinesfalls darf allerdings nicht die Nähe zur Fulda vergessen werden.

17. Und was wird mit dem „Wesertorplatz“? Sie haben im vorletzten Jahr das neue Namensschild gemeinsam mit Stadtkämmerer Dr. Jürgen Barthel enthüllt, in der Hoffnung einen „Grundstein für ein lebendiges Wesertor zu legen“. Nun werden die Bänke wieder abgebaut, weil dieser Platz kaum von Bürgern des Wesertors genutzt wird, sondern laut der lokalen Presse und der Aussage des Anwohners Joseph Baron zum „Treffpunkt von Trinkern und Randalieren“ geworden ist. Welche Konsequenzen werden Sie daraus ziehen?

Also, die Konsequenzen haben sich bereits ergeben, indem der Platz ein wenig zurückgebaut wurde. Ich kann nur soviel sagen, und das werden wir auch in der nächsten Ortsbeiratssitzung noch einmal schriftlich formulieren, dass wir erwarten, dass dieser Platz wieder in seinem Ursprung hergerichtet wird.

Eines muss man auch mal sagen: Es ist ja nicht nur allein der Wesertorplatz in dieser Stadt, der damit Probleme hat. Es gibt inzwischen ein Gremium der Stadt, das sich damit ernsthaft befasst und nach

Lösungen sucht, und wenn ich dann lese, welche Möglichkeiten es gibt, dann fordere ich natürlich von der Ordnungsbehörde, dass sie diese Möglichkeiten auch umsetzt. Sprich, sie muss auch handeln. Klar, wir können nicht erwarten, dass 24 Stunden am Tag ein Platz bewacht wird, aber wir erwarten zukünftig, dass die Ordnungsbehörde ihre Möglichkeiten ausschöpft.

18. Kinderbauernhof Kassel. FORUM WESERTOR hat mehrfach darüber berichtet. Welche Zukunft sehen Sie in diesem hervorragenden Projekt?

Das ist inzwischen eine sehr gute Einrichtung, die in unserem Stadtteil vorhanden ist. Man sieht ja auch, wie er hier von den Kindern angenommen wird, und das ist gut so, dieses tut dem Stadtteil Wesertor gut. So wird der Ortsbeirat im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterhin versuchen, diesen Kinderbauernhof zu unterstützen.

19. Wesertor ist ein Stadtteil mit den meisten Schulen. Welchen Kampf müssen Sie mit dem Schulträger führen, damit alle Schulen hinsichtlich ihrer baulichen Substanz und besonders hinsichtlich ihrer Ausstattung einigermaßen versorgt werden?

Das spiegelt sich ja alljährlich in dem Haushaltsplanentwurf wider. Dabei wird immer wieder dokumentiert, dass die Schulen hier zwar bedacht werden sollen, aber die klamme finanzielle Situation der Stadt Kassel verlangt einfach Abstriche. Dennoch, wir im Ortsbeirat kämpfen um jeden Euro für unsere Schulen.

20. Inzwischen kennt jeder das besondere Engagement des Stadtteilmanagements von Frau Lüning. Inwieweit wird diese besondere Arbeit weiterhin gefördert?

Für uns ist wichtig gewesen, dass das Stadtteilmanagement jetzt auch von Seiten der Stadt für die nächsten Jahre sichergestellt wird, und wir sind glück-



Übrigens unsere Beschlüsse im Ortsbeirat verlaufen zu 90% einstimmig!





Besonders freue ich mich in diesem Jahr darüber, dass das soziale Engagement unseres „Kleingärtnervereins Schützenplatz“ für diesen Stadtteil – einzigartig in Hessen – das erste Mal ausgezeichnet wurde.

„Wenn ich 25 Millionen Euro hätte, würde ich den „Reitstall“ als eine Art Besucherzentrum für unsere Bürgerinnen und Bürger einrichten.“

lich und froh, dass auch in Zukunft diese Institution mit etwas erweiterten Aufgaben bestehen kann. Das ist gut so für diesen Stadtteil, denn schlimm wäre es gewesen, wenn so eine „zarte Pflanze“ jetzt einfach so eingestampft worden wäre.

Nur die neuen Aufgaben dieses Stadtteilmanagements brauchen auch ein neues Büro. So sind wir inzwischen auf der Suche nach Räumlichkeiten, wo ein „Bürgerbüro“ eingerichtet werden kann, das auch gut sichtbar und problemlos für alle zu erreichen ist. Das kann nur an der Weserspitz oder am Katzensprung liegen.

21. Szenenwechsel: Sie sind u.a. auch Vorsitzender des Kleingärtnervereins „Schützenplatz“, der im Wesertor eine besondere Bedeutung hat. Welche eigentlich?

Schützenplatz, das ist eine grüne Oase in diesem Stadtteil. Der Verein hat in den letzten Jahren sehr viel Zeit, Kraft, und Arbeitseinsatz, aber auch finanzielle Aufwendungen dort eingebracht. Das zeichnet sich dadurch aus, dass wir in den letzten Jahren auch das ein oder andere Mal als Sieger im Anlagenwettbewerb des Stadt- und Kreisverbandes Kassel hervorgegangen sind. Und aber auch, wo ich persönlich stolz drauf bin, wir haben an zwei Landeswettbewerben teilgenommen. Auch da haben wir gute Platzierungen erreicht. Besonders freue ich mich in diesem Jahr darüber, dass das soziale Engagement dieses Vereins für diesen Stadtteil – einzigartig in Hessen – das erste Mal ausgezeichnet wurde.

22. Ohne, dass Sie mir jetzt die Satzung vorlesen, und offen gestanden kann ich nicht „schießen“. Welche Chance habe ich, bei Ihrem „Kleingärtnerverein Schützenplatz“ Mitglied zu werden und ein Stück Land zu gewinnen?

Indem man einfach mal auf den Vorstand zugeht. Wir haben zwar eine War-

teliste, so dass unsere Gartenparzellen niemals leerstehen, aber dennoch besteht immer wieder für jeden die Möglichkeit im KGV Schützenplatz ein Stückchen Land zu pachten.

23. Muss ich dazu Bewohner diese Stadtteils sein?

Nein, wir haben sogar Gartenfreunde, die kommen aus Ehlen und aus Kaufungen. Klar, der Großteil kommt natürlich aus der Stadt Kassel und hier aus dem Stadtteil Wesertor. Das Schöne an diesem Garten ist: Wir haben eine Größenordnung von 80 Parzellen und damit kennen sich auch die Gartenfreunde untereinander. Wenn man hingegen eine Anlage hat mit 200 oder 300 Parzellen, dann bleiben viele anonym.

24. Kommen wir zu unseren Standardfragen, die wahrscheinlich unsere Leser am meisten interessieren: Wer sind Ihre ärgsten Feinde?

Nein, Feinde habe ich keine.

25. Sie waren Brauer und Mälzer der Binding-Brauerei. Ohne Werbung machen zu wollen, aber trotzdem, welches ist Ihr Lieblingsbier?

Dadurch, dass man in der Brauerei in der Hafenstraße gelernt hat, hat man natürlich auch das Produkt getrunken. Binding ist es auch heute noch. Es ist sicherlich ein Stück Gewöhnung, aber ich muss sagen, es hat sich auf dem Biermarkt viel bewegt, und es gibt genügend andere Bierprodukte, die mir auch munden.

26. Ein unbekannter Sponsor würde Ihnen 25 Millionen Euro für das Wesertor stiften. Für welches Projekt würden Sie es einsetzen?

Ich denke immer wieder an das Problem „Reitstall“. Hier könnte ich dann sagen, dass man erst einmal einige Millionen braucht, um das Gebäude so herzurichten, dass zunächst überhaupt etwas darin stattfinden kann. Ich stelle mir da für alle Bürgerinnen und Bürger ein

Besucherzentrum vor. Vielleicht mit ein wenig Ladengalerie drum herum, natürlich mit einem Café und einem Bistro.

27. Welchen Sport treiben Sie eigentlich regelmäßig?

Ja, ich bin sportbegeistert. Einmal als Zuschauer, und ich fahre gern Fahrrad. Ich schaue mir alle Sportarten gerne an, aber mein Herz liegt besonders beim Fußball. Wenn man früher selbst mal in einer Mannschaft gespielt hat, dann ist das einfach so.

28. Welche Mittel brauchen Sie gegen Einschlafstörungen?

Wenn man einen Tag voller Arbeit hinter sich hat, da kann man auch abends gut einschlafen.

29. Wo fängt für Sie Armut an?

Armut fängt für mich da an, wenn es kaum noch ausreicht, um zu überleben.

30. Wie hoch ist Ihre Rekordrechnung und wofür mussten Sie sie bezahlen?

Da ich kein Auto und keinen Führerschein besitze, war wahrscheinlich der

Kauf unserer Wohnungseinrichtung die höchste Rechnung: Auf einen Schlag ungefähr 6000 DM!

31. Ihr größter Fehler, den Sie sich kaum selbst verzeihen können?

Also, da fällt mir jetzt spontan keiner ein.

32. Außer in Ihrer Wohnung und außer im Kleingärtnerverein "Schützenplatz", an welchem Ort im Wesertor halten Sie sich gerne auf?

Ganz klar, an unserem wunderschönen und einmaligen Fuldaufer.

33. Unsere letzte Frage, Herr Franz: Gibt es vielleicht jemanden, bei dem Sie sich eigentlich noch entschuldigen müssten?

Speziell wüsste ich jetzt keinen, aber wenn ich eventuell Menschen zu Nahe getreten bin und die es mir vielleicht noch nicht verzeihen haben, dann möchte ich mich auf diesem Weg bei ihnen entschuldigen.

Herr Franz, wir danken Ihnen für das Gespräch.



Gerhard Franz zur Person:

Geboren am 28. Dezember 1946 in Wabern

Er ist verheiratet und hat zwei Töchter

Schulbildung:

1953 -1962 Volksschule Wabern

Berufsausbildung:

1962 -1965 Ausbildung zum Brauer und Mälzer in der Herkules Brauerei Kassel

Berufstätigkeit:

April 1965 - Juni /2000 Brauer in der Herkules Brauerei Kassel

ab 1972 Binding Brauerei Kassel

seit 01.07.2000 arbeitslos

Neben seiner Berufstätigkeit war bzw. ist er in den folgenden Ämtern/Ehrenämtern tätig:

1968 - heute: SPD Mitglied

1976 -2000: Betriebsrat, davon die letzten vier Jahre Betriebsratsvorsitzender

1978-2006: Mitglied im Verwaltungsvorstand Nordhessen der Gewerkschaft NGG, davon acht Jahre als Vorsitzender

1985-1999: ehrenamtliche Tätigkeit in der Selbstverwaltung der AOK Kassel

1988 -2000: Tarifkommissionsmitglied für Brauereien Hessen (NGG)

1989 - heute: Mitglied im Ortsbeirat Wesertor/Kassel ab Januar 2001 als Ortsvorsteher

1996 -2000: ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht Kassel

1992 - heute

Vorsitzender des Kleingärtnervereins Schützenplatz e.V. Kassel

2005 - heute: Schöffe beim Amtsgericht Kassel

2007 - heute 2. Stellvertreter der Ortsgerichtsvorherin für das Ortsgericht Kassel 1

Anzeige

Wirtshaus Löbel

Wolfsanger -Fuldatalstraße

- ehemals Gaststätte Teuteberg -



Billard-Saison eröffnet

Pool- und Karambolage-Billard in angenehmer Atmosphäre genießen. Auf Wunsch unter Anleitung. Günstige Kurse für Gruppen und Einzelpersonen.

**Ab November 2008 jeden Donnerstag
"Schoppenabend"
bei günstigen Preisen!**

**Täglich ab 14.00 Uhr
Sonn- und Feiertage
ab 12.00 Uhr
Dienstag Ruhetag
Telefon: 0561 - 87 52 61
Telefax: 0561 - 87 52 63
www.wirtshaus-loebel.de**

Verkehrsunfall - im richtigen Augenblick die Nerven behalten

VON UNSEREM RECHTSANWALT RAINER BRINKMEIER



Jedem kann es passieren: ein kleiner Moment Unaufmerksamkeit und schon hat es gekracht. Allein in Nordhessen wurden im Jahr 2007 insgesamt 19.428 Verkehrsunfälle polizeilich aufgenommen, eine Vielzahl nicht gemeldeter Unfälle kommt noch hinzu. Beteiligt waren nicht nur Kraftfahrzeuge, sondern auch Fußgänger, Inline-Skater oder Fahrradfahrer.

Nach dem ersten Schreck stellt sich für Unfallbeteiligte immer die Frage: Was nun?

Auf keinen Fall sollte man so tun, als ob nichts geschehen wäre und - trotz Sach- oder Personenschaden - den Unfallort verlassen, - dies ist völlig unabhängig von der Schuldfrage. Un-erlaubtes Entfernen vom Unfallort, auch „Fahrerflucht“, genannt, ist eine Straftat und kann mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe geahndet werden. Weitere Straftatbestände, z. B. wegen fahrlässiger Körperverletzung oder gar fahrlässiger Tötung - weil der Täter die Flucht ergreift und deshalb keine rechtzeitige Hilfe mehr geleistet werden kann - können das Strafmaß noch drastisch steigern.

„Fahrerflucht“ ist nicht nur Gegenstand mancher Fernsehkrimis, die Gerichte muten Unfallbeteiligten hier tatsächlich einiges zu. Sogar

nachts oder weitab von Siedlungen wird vorausgesetzt, dass der Unfallverursacher je nach Schadensumfang mindestens 15 bis 30 Minuten (als Untergrenze) bis hin zu 90 Minuten abwartet, um insbesondere dem Geschädigten die Feststellung von Personalien, Fahrzeug und Art der Beteiligung zu ermöglichen.

Entgegen wohl nicht auszurottender Gerüchte reicht es nicht aus, seine Visitenkarte zu hinterlassen oder sich innerhalb von 24 Stunden bei der Polizei zu melden. Letzteres gilt nur für einen absoluten Ausnahmefall: wenn kein Personenschaden entstanden ist, der Unfall nicht im fließenden Verkehr erfolgte und lediglich Bagatellschaden entstanden ist - dann kann das Gericht von einer Bestrafung absehen. Die Grenze für Bagatellschäden wird von der Rechtspre-

chung aber bereits bei ca. 50 Euro angesetzt, so dass bei den heutigen Werkstattpreisen schon der kleinste Kratzer keine Bagatelle mehr ist. Außerdem muss die Meldung unverzüglich erfolgen, das heißt, wenn die Polizisten an der Haustür klingeln, ist es bereits zu spät.

Neben den strafrechtlichen Folgen der „Fahrerflucht“ ist außerdem zu berücksichtigen, dass, selbst wenn das Gericht auf Bestrafung verzichtet, regelmäßig sieben Punkte in Flensburg fällig werden und von einem Führerscheinentzug für mindestens sechs Monate auszugehen ist; daneben sind Kürzungen oder Streichungen des Versicherungsschutzes möglich.

Zu Zeiten des weit verbreiteten Handys dürfte es Probleme mit der Wartezeit allerdings bei entsprechendem guten Willen kaum geben - es ist jedem Unfallbeteiligten zumutbar, unverzüglich telefonisch die Polizei zu verständigen.

Erste Aktion am Unfallort ist selbstverständlich immer, bei Personenschäden Erste Hilfe zu leisten und einen Krankenwagen zu rufen, gleichzeitig oder unmittelbar danach bietet sich die Meldung bei der Polizei an.

Vorsicht ist immer angebracht, wenn keine Polizei geholt werden soll, sondern sich die Unfallbeteiligten direkt einig wollen.

Keinesfalls sollte man ein Schuldanerkennnis unterschreiben. Oftmals nämlich ist die Rechtslage viel komplizierter und unübersichtlicher, als auch auf den ersten Blick gedacht. Auch schadet regelmäßig ein gesundes Misstrauen gegenüber dem Unfallgegner nicht: schon mancher zunächst geständige und zerknirschte Gegner hat es sich bis zum nächsten Tag anders überlegt,

gelogen was das Zeug hält, angebliche Zeugen benannt und den Sachverhalt auf den Kopf gestellt.

Daher sollte man umgehend Beweise sichern, das heißt Fotos der Unfallsituation anfertigen, mit Kreide den Standort der Fahrzeuge festhalten und die Daten des Unfallgegners aufschreiben. Die Kontrolle der Ausweispapiere gehört selbstverständlich dazu. Auch Namen und Adressen von potentiellen Zeugen sollten notiert werden.

Aufpassen heißt es auch beim zwangsläufig auf einen Verkehrsunfall folgenden „Papierkrieg“.

Oftmals wird gegen die Unfallbeteiligten ein Bußgeldverfahren eingeleitet. Hier sollte man keinesfalls eine Stellungnahme abgeben, bevor - regelmäßig über einen Anwalt - Akteneinsicht angefordert wurde. Der kann dann die Aussagen zum Unfall aufnehmen und formulieren oder vom Aussageverweigerungsrecht Gebrauch machen - je nachdem - im Interesse des Mandanten. Auf diese Weise kann man sich u.U. viel Geld, Aufregung, Ärger und etliche Punkte in Flensburg ersparen.

Dies gilt übrigens auch für Angaben gegenüber der Polizei am Unfallort - da Unfallbeteiligte unter Umständen unter Schock stehen und ihre Worte nicht auf die Goldwaage legen, ist von Aussagen zum Unfallverlauf vor Ort dringend abzuraten. Den Polizeibeamten sollte stattdessen mitgeteilt werden, dass diese Angaben nachgereicht werden. Niemand ist verpflichtet, sich zur Sache einzulassen und sich unter Umständen selbst zu belasten.

Auch bei Regulierungsvorschlägen der Haftpflichtversicherung der Gegenseite ist Vorsicht angebracht - diese Versicherung vertritt in ers-

ter Linie die eigenen Interessen bzw. die des Unfallgegners. So wird ein von der Versicherung beauftragter Sachverständiger den Schadenswert meist geringer bewerten als ein selbst beauftragter Sachverständiger. Weiter ist sicherzustellen, dass wirklich alle zustehenden Ansprüche in voller Höhe geltend gemacht werden, so neben dem direkten Fahrzeugschaden auch Nutzungsausfall, Abschleppkosten, Schmerzensgeld und Auslagenpauschalen.

Zudem werden oftmals die Probleme der Mitschuld und der so genannten Betriebsgefahr, der 130 %-Grenze bei wirtschaftlichem Totalschaden, der Restwertberechnung



Bei einem Unfall sollte man keinesfalls ein Schuldanerkennnis unterschreiben.

und des (wichtigen) Regulierungs- und Prozessführungsrechtes der eigenen Haftpflichtversicherung übersehen oder falsch eingeschätzt.

Man sollte bei einem Verkehrsunfall im Zweifel immer daran denken: Alles, was Sie sagen, kann gegen Sie verwendet werden. Daher sollte man sich erst äußern und Entscheidungen treffen, wenn sich die Nerven beruhigt haben, man die Vorfälle für sich sortiert und man gegebenenfalls rechtlichen Rat eingeholt hat.

Wichtige Adressen aus dem Stadtteil

- **Ortsbeirat Wesertor**

Ortsvorsteher Gerhard Franz
Weserstraße 37, 34125 Kassel, Tel: 87 37 30

- **Schiedsamt Kassel - Wesertor**

Christian v.Klobuczynski,
Kellermannstr. 12, 34125 Kassel, Tel: 87 35 44

- **Stadtteilmanagement Wesertor**

Sandra Lüning
Weserstraße 26 (Neue Brüderkirche), 34125 Kassel
Tel: 8075337

- **Mittagstisch „Gesegnete Mahlzeit“**

Weserstraße 26 (Neue Brüderkirche) 34125 Kassel

- **Spielmobil Rote Rübe e.V. – Kinderanimation**

Schützenplatz 3, 34125 Kassel, Tel: 73 92 593

- **Kinderbauernhof Kassel**

Eingang neben dem Haus Schützenstr. 2,
34125 Kassel,
Geöffnet: jeden Freitag von 15-18 Uhr

ÄRZTE:

- **Dr.med. Hans-H.Seibert**

Facharzt für Allgem. Medizin
Weserstraße 25, 34125 Kassel, Tel: 87 90 90

- **Axel Kielhorn**

Arzt für Allgem.Medizin/Chirotherapie
Hartwigstraße 31, 34125 Kassel, Tel: 87 21 31

- **Dr.med. Rainer Hanel**

Facharzt für Allgem.Medizin/Naturheilverf.
Ihringshäuser Str. 56, 34125 Kassel, Tel. 89 60 16

- **Dr.med. Stefan Wenzel**

Facharzt für Allgem. Medizin
Ihringshäuser Str. 95, 34125 Kassel, Tel: 87 86 87

- **Dr.med. R. Riedl-Seifert**

Kinderarzt /Allergologie
Kurt-Schumacher-Str. 11, 34117 Kassel, Tel: 10 45 55

- **Zahnarzt: Richart Vogel**

Untere Königsstr. 78, zwischen Stern u. Holl.Platz
34117 Kassel, Tel: 13 922

- **Zahnarztpraxis Prescher**

Ysenburgstraße 40, 34125 Kassel, Tel: 87 33 66

APOTHEKEN

- **Wesertor – Apotheke**

Weserstr. 27a, 34125 Kassel, Tel: 87 22 91

- **Bären-Apotheke am Klinikum**

Mönchebergstr. 50, 34125 Kassel, Tel: 87 79 79

- **Die Apotheke im Real**

Franzgraben 40-42, 34125 Kassel, Tel: 76 63 990

- **Krankenhaus Klinikum Kassel**

Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel, Tel: 980-0

SCHULEN:

- **Grundschule Am Wall**

Schützenplatz 3, 34117 Kassel, Tel: 776574

- **Unterneustädter Schule**

-Zweigstelle Ysenburgstr. 2a,
34125 Kassel, Tel: 87 40 29

• **Carl-Schomburg-Schule (Gesamtschule)**
Josephstraße 18, 34125 Kassel, Tel: 87 30 52

• **Oskar-von-Miller-Schule**
Berufliche Schule der Stadt Kassel
Weserstraße 7, 34125 Kassel, Tel: 97 89 63-0

• **Max-Eyth-Schule (Berufliche Schule)**
Weserstraße 7a, 34125 Kassel, Tel: 77 40 21

• **BFZ Mönchebergschule**
Mönchebergstraße 48c, 34125 Kassel,
Tel: 92 00 17 27

• **Goethe-Gymnasium**
Ysenburgstr. 41, 34125 Kassel, Tel: 87 10 49

KINDERGÄRTEN

• **Ev. Kindertagesstätte Am Finkenherd**
Weserstraße 4, 34125 Kassel, Tel: 18 518

• **Kath. Kindertagesstätte St. Bonifatius**
Ihringshäuser Str. 3, 34125 Kassel, Tel: 87 31 12

• **Kita der Stadt Kassel /Sara-Nußbaum-Haus**
Untere Königsstr. 82-84, 34117 Kassel, Tel: 77 91 14

• **Kinderladen an der GhK (Uni Kassel)**
„Kleine Strolche“, Mönchebergstr. 19a,
34125 Kassel, Tel: 861 58 58

ALTENHEIME:

• **Alten- und Pflegeheim Seniorenhaus**
St. Bonifatius, Bürgistr. 28,
34125 Kassel, Tel: 87 986 - 0

• **Alten- u. Pflegeheim Seniorenzentrum**
Renthof, Renthof 3, 34117 Kassel, Tel: 70 903 - 0

• **Residenz Ambiente**
Franzgraben 51, 34125 Kassel, Tel: 987-3

• **Lebensabend-Bewegung e.V.**
Weserstr. 1, 34117 Kassel, Tel: 77 16 60

• **Pflegedienst Lichtblick**
Anja Becker/ Lydia Dörr GbR
Pferdemarkt 16, 34117 Kassel, Tel: 76 64 60

• **SWA aktiv –Ambulanter Pflegedienst**
Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel, Tel: 980 28 52

• **Ergotherapiepraxis Eva-Maria Herold-Stein**
Mönchebergstr. 22 A, 34125 Kassel Tel: 870 25 50

• **Altenpflege Weserspitze neben Wesertorplatz**

KIRCHENGEMEINDEN

• **Evangelische Neue Brüderkirche**
Pfarrer Dr. Himmelmann, Magazinstr. 20,
34125 Kassel, Tel: 87 45 52

• **Martinskirche** – Pfarrer Dr. Temme
Martinsplatz 5a, 34117 Kassel, Tel: 77 02 67

• **Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius**
Pfarrer Bulowski, Ihringshäuser Str. 3,
34125 Kassel, Tel: 87 42 21

• **Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde**
Kassel-Möncheberg – Pastor Stiba
Mönchebergstraße 10, 34125 Kassel, Tel: 870 89 60

• **Neuapostolische Kirchengemeinde Kassel-Nordost**
Fuldatalstraße, 34125 Kassel

• **Jüdische Gemeinde Kassel**
Bremer Str. 3, 34117 Kassel, Tel: 78 80 93-0



Liebe zum Fuldaufer im Herbst 2008

IMPRESSUM



**EUROPÄISCHE UNION
URBAN II 2000-2006**

FORUM WESERTOR

Das Stadtteilmagazin Wesertor

6. Jahrgang • Ausgabe Nr. 10 • Winter 2008
Goethe-Gymnasium Kassel

Ysenburgstr. 41

34127 Kassel

Tel.: 0561-87 10 49 oder 0561-6 34 23

Fax: 0561-87 10 40

Email: forum-wesertor@web.de

REDAKTION

Rainer Brinkmeier
Dietmar Bürger
Ulrich Eichler
Ingeborg Jordan
Christian von Klobuczynski
Sandra Lüning
Eva-Maria Rupp

HERAUSGEBER (ViSDP)

Ulrich Eichler, Goethe-Gymnasium Kassel
Ysenburgstraße 41, 34125 Kassel

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Till Bode, Projekt- u. Stadtteilmanagement Wesertor
Rainer Brinkmeier, Rechtsanwalt
Steffen Engelbrecht, Goethe-Gymnasium
Waldemar Gries, Schulleiter des Goethe-Gymnasiums
Kerstin Ihde, Schulleiterin der Carl-Schomburg-Schule
Mara Liebehenz, Goethe-Gymnasium
Martin Schäfer, Vereinsbund „Freestyle“
Tom Tiggemann, Schreiblehrer, Kinder- und Jugendnetzwerk
Kassel Poesiepädagoge, schreibWERK.stadtKS

LAYOUT

Ulrich Eichler

KORREKTUR

Joachim Ahrberg

ANZEIGEN

Ingeborg Jordan
Hendrik Jordan

VERTRIEB

kostenlos in Geschäften, Apotheken,
Arztpraxen, öffentlichen und sozialen
Einrichtungen im Wesertor

AUFLAGE

3000 Stück

BANK

Kasseler Sparkasse - BLZ 520 503 53
Konto-Nr.: 106 621 57 15

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

Gültige Anzeigenpreisliste vom Juni 2004.

Aus unserem Stadtteil



Anzeige



Neddermann Fahrrad Technik & Fashion

Kurt-Schumacher-Str. 29 www.neddermann.com Tel: 16965 Kassel



Bäckerei • Konditorei • Café



... Hochzeitstorten - Buffet - Veranstaltungsservice ...

KUNSTSTÜCKE FÜR HOCHZEITEN UND ANDERE GELEGENHEITEN

Hartwigstraße 14 • 34125 Kassel
Telefon (0561) 87 27 03 • Telefax (0561) 87 31 54